



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

417 (8.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-348011)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung ...

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Rede des Reichskanzlers in Genf

Scharfe Kritik an dem Verjagen der Abrüstungsbesprechungen - Gegen die „Politik auf zwei Wegen“

Die gestrige Vollversammlung

Der Völkerbund, die gestern nachmittag kurz nach 1/4 Uhr begann, zeigte zum ersten Male seit Eröffnung der Session wieder das Bild eines großen Tages. Man wartete gespannt auf die Rede des deutschen Reichskanzlers Hermann Müller.

Der Reichskanzler sprach zuerst sein Bedauern darüber aus, daß Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann nicht auch diesmal wieder Vorsitz der Versammlung sein kann und führte unter anderem an:

Die Aufgabe des Staatsmannes fordert, daß er, im engsten Kontakt mit dem Gefühl der Völker stehend, die Hindernisse beseitigt, die sich der lebendigen Entwicklung entgegenstellen und daß er vor allem dieser Entwicklung entgegensteht. Die Aufgabe des Staatsmannes ist es, die Hindernisse zu beseitigen, die sich der lebendigen Entwicklung entgegenstellen.

So lebhaft sich die letztjährige Völkerbundarbeit dieser einen Seite des Problems der Friedensicherung zuwandte, so kann doch nicht daselbst gefagt werden von der anderen Seite des Problems, die die

Unterdrückung der Kriegsmittel

betrifft. Ich mache keinen Hehl daraus, daß mich der Stand der Abrüstungsfrage mit erster Sorge erfüllt. Wir stehen vor der unangenehmen Tatsache, daß die langen Beratungen bisher zu keinem politischen Ergebnis geführt haben.

Wir haben gestern unmittelbar nacheinander zwei sehr bedeutsame Reden gehört, die in der Frage der Abrüstung einen Kontrast der Auffassungen zutage treten ließen, wie er scharfer kaum gedacht werden kann.

Anzeichen und Gefahren einer ungehemmten Rüstungspolitik

geschildert zu hören und von der anderen Seite, wenn ich recht verstanden habe, den Standpunkt vertreten zu sehen, daß dem Abrüstungsproblem vielsach eine übertriebene Bedeutung beigegeben werde, daß es also sozusagen eine Frage zweiten Ranges sei, daß es verfrüht wäre, unmittelbar praktische Resultate herbeizuführen zu wollen, und daß man mit solchen Resultaten erst rechnen dürfe, wenn die einzelnen Staaten das ihnen noch fehlende Gefühl der Sicherheit gewonnen hätten.

Ich hoffe, annehmen zu können, daß dieser letztere Standpunkt im Völkerbund nicht die Oberhand gewinnt. Das würde nicht möglich sein, ohne die ganzen Beschlüsse der Bundesversammlungen der letzten Jahre zu verlegen. Jedenfalls halte ich mich als Vertreter Deutschlands für berechtigt und verpflichtet, einer solchen Auffassung mit der gleichen Offenheit die entgegengelegte gegenüberzustellen.

Man vergegenwärtige sich doch einmal die Sachlage. Ein Volk hat durch seine völlige Entwaffnung eine Zeitlang ganz

außerordentlicher Art vollbracht. Es sieht, daß es trotzdem aber aus dem geringfügigsten Anlaß von gewissen Stimmen des Auslandes mit den Schweren Verbädigungen und Vorwürfen überschüttet wird, und womöglich als Feind des Weltfriedens hingestellt wird.

Es muß endlich zur Erfüllung des vertraglichen Versprechens kommen

daß der Entwaffnung Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachfolgen solle. Es darf nicht dazu kommen, daß die Hoffnung der Völker auf das Herannahen einer Zeit, wo nicht mehr Bajonette und Kanonen für ihr Schicksal entscheidend sind, enttäuscht wird.

Ich richte demgemäß an die Bundesversammlung das dringende Ersuchen, sich endgültig über die Einberufung einer ersten Entwaffnungs-Konferenz

schlüssig zu werden und Vorlage dafür zu treffen, daß die technischen Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission nunmehr unzerstückelt zum Abschluß gebracht werden.

Lassen Sie mich noch ein kurzes Wort über die in der Debatte gleichfalls schon mehrfach berührten wirtschaftlichen Fragen hinzufügen. Die im Juli dieses Jahres in Genf von zahlreichen Staaten gezeichneten

Kollektivabkommen

bildeten den Beweis, daß durch internationale Konferenzen von Sachverständigen vieler Staaten selbst auf so schwierigen Gebieten, wie denen der Zolltarife, Vereinbarungen erzielt werden können. Die deutsche Regierung begrüßt die erzielten Erfolge auf das lebhafteste und wird auch in Zukunft an der weiteren Förderung dieser Bestrebungen des Völkerbundes nach besten Kräften arbeiten.

Wenn man die gesamte Tätigkeit des Völkerbundes überblickt und wenn man sich ernsthaft Gedanken darüber zu machen

lucht, was wir von ihm erhoffen können, so wird man immer wieder auf ein und denselben Punkt zurückgeführt, das ist die Notwendigkeit des gegenseitigen Vertrauens.

Das gegenseitige Vertrauen darf nicht erst das in Zukunft anzustrebende Ergebnis unserer Arbeit sein, es ist vielmehr von vornherein die beste Voraussetzung für die Erzielung glücklicher Erfolge. Der Mann aus dem Volke liebt, daß die Regierungen sich leierlich auf die Erhaltung des Friedens verpflichten, und er sieht andererseits, daß diese Regierungen gleichwohl an ihren alten Machtpositionen festhalten und neue zu gewinnen suchen.

So ist es nicht verwunderlich, wenn es schließlich dazu kommt, ein doppeltes Gesicht der internationalen Politik zu konstatieren. In der Tat, es ist unmöglich, in der Politik auf beiden Wegen zugleich zu wandeln. Die Regierungen müssen es über sich gewinnen, sich für einen der Wege zu entscheiden, und es kann nicht zweifelhaft sein, auf welchen die Wahl fallen muß, wenn die Menschheit und ihre Kultur glücklich fortzuschreiten sollen.

Die Rede des Reichskanzlers wurde von der Versammlung mit auffallend starker Beifall aufgenommen.

besonders bei den Stellen gegen die Abrüstungsfrage. Hinaus bemerkte man auf den Bänken der nordischen und neutralen Staaten sehr scharfe Zustimmung. Auch bei den Schlussfolgerungen über die Pflichten des Völkerbundes zur Abrüstung wurde aus der Versammlung heraus und von den Tribünen lebhaft applaudiert.

Kurz vor 7 Uhr wurde die Generaldiskussion auf Samstag vormittag 10 Uhr verschoben. Der erste der eingeladenen Redner ist der schweizerische Bundesrat Motta.

Briand und Hymans über Müllers Rede

Zustimmung mit Vorbehalt

V Genf, 7. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der französische Außenminister Briand hatte die Freundlichkeit, mir eine längere Unterredung zu gewähren, in der er sich über die in der Rede des Reichskanzlers enthaltenen grundsätzlichen Darlegungen äußerte.

„Der Inhalt der Rede überrascht mich nicht im mindesten“, begann Briand. „Sie beweist, daß der Wille zur Verständigung und Organisierung des Friedens das Ziel der deutschen Regierung ist, und ich habe mich gefreut, dies feststellen zu können.“

Erfüllung nicht ohne weiteres möglich

ist, da — und hier meine ich die Abrüstungsfrage — hierfür die Einmütigkeit der Vollversammlung notwendig erscheint. Das Abrüstungsproblem ist viel komplizierter als gemeinhin gedacht wird. Es erfordert eine durchgreifende Prüfung aller innerhalb des Völkerbundes bestehenden Wünsche und Berücksichtigung wichtiger Einzelinteressen.

Die andere Frage ist folgende: Wie soll sich Frankreich vor einer Erhebung in einer seiner Kolonien, beispielsweise in Marokko, schützen? Welche Mittel sind nötig, um die Folgen einer solchen Erhebung vom europäischen Kontinent fern zu halten?

lassen, um die Vorarbeiten in Gang zu bringen. Der komplexe Charakter des Problems kann aber nicht bestritten werden. Wir haben bereits, wie Sie wissen, die Verkürzung der Militärdienstpflicht auf ein Jahr zustande gebracht und erstritten in dieser Reform den ersten wichtigen Schritt auf dem Wege zur Einschränkung der Landrüstungen.“

Nach einer kurzen Pause fuhr Briand fort: „Die Notwendigkeit wechselseitigen Vertrauens bei der Behandlung internationaler Probleme betrachte ich selbstverständlich als Voraussetzung und bin diesbezüglich

mit dem Reichskanzler vollkommen einig.

Der beste Beweis, daß ich seine Ansicht teile, ist wohl, daß ich augenblicklich bemüht bin, in einer Atmosphäre des Vertrauens wichtige Gespräche in Gang zu bringen, aber man soll sich nicht um die Tatsache herumdrücken, daß eine Propaganda besteht, die sich gegen die Stärkung des Vertrauens richtet.“

Paul-Boncour wird wahrscheinlich zu den Ausführungen des Reichskanzlers in der Abrüstungsfrage Stellung nehmen. Der französische Außenminister demontierte schließlich die in die Weltpresse gelangte Nachricht, daß er beabsichtige, am Samstag Genf zu verlassen.

Nach meinem Gespräch mit dem französischen Außenminister hatte ich Gelegenheit, dem

belgischen Außenminister Dymans

einige auf die Rede des Reichskanzlers bezügliche Fragen zu stellen. (Der Reichskanzler richtete sich nämlich gegen einige Stellen in den gestrigen Darlegungen des belgischen Außenministers, insbesondere wies der Reichskanzler im Gegensatz zur Auffassung des belgischen Staatsmannes darauf hin, daß unter den Mitgliedern des Völkerbundes Vertrauen herrschen müsse.) Außenminister Dymans erwiderte in seinem mit mir geführten Gespräch folgendes:

„Das Vertrauen ist ein Element, das hauptsächlich an den hier wirkenden Persönlichkeiten des Völkerbundes festzuhalten ist. Das gilt aber nicht ganz für die öffentliche Meinung in den verschiedenen Ländern. Gleichwohl muß ich sagen, daß das Vertrauen im Völkervertrag begriffen ist. Der Vertrag ist aber langsam und wir müssen noch einige Zeit warten, bevor wir schließlich von einem allgemeinen Vertrauen sprechen können.“

Zur Abrüstungsfrage bemerkte der belgische Außenminister, daß der Völkervertrag ausdrücklich das Recht der Abrüstung von der geographischen Lage der betreffenden Länder abhängig mache. Dieser wichtige Punkt müsse auf deutscher Seite berücksichtigt werden. Dann wies Dymans auf die Verärgerung der belgischen Militärdienstpflichtigen hin. Am Schluß meines Gesprächs betonte ich Dymans über die

Ausichten der Genfer Gespräche

das Räumungsproblem betreffend. „Ich glaube nicht“, erwiderte er, „daß wir hier zu einem greifbaren Ergebnis gelangen werden. Die Frage ist äußerst schwierig und hängt sehr stark mit der öffentlichen Meinung zusammen. Meiner Ansicht nach wird es nötig sein, zu einem Agreement, zu einer neuen Vereinbarung zu gelangen, über deren Charakter ich Ihnen im Augenblick noch nichts verraten darf. Nur das eine erwähne ich: In dem neuen Agreement müßte außer den reparationsrechtlichen Fragen auch die der Kontrolle endgültig geregelt werden.“

Dymans verhielt sich gegenüber einem Vertreter der Danubianer, der Reichskanzler habe seinen Erklärungen Gewicht angedeihen lassen. Er, Dymans, habe niemals erklärt, die Abrüstung sei eine sekundäre Frage, sondern nur festgestellt, daß es ein Hauptproblem darstelle, das notwendigerweise Unteranga des Völkervertrages herbeiführen würde, was nicht gelöst werden könnte. Dymans wußte, daß lange und mühselige Anstrengungen nötig seien, um die Frage zu regeln, deren Bedeutung offensichtlich sei.

In neutralen Kreisen bezeichnet man die Rede des deutschen Reichskanzlers als ersten wirklichen Beitrag zur Problematik des Völkervertrages. Man glaubt allerdings auch, an einigen Stellen aus der scharfen Forderung des Reichskanzlers nach Abrüstung eine absichtliche Ablenkung von den Rheinlandbesprechungen herauslesen zu können, die zu dem Zwecke erfolgte, weil der Kanzler nur geringe Aussicht habe, in den Rheinlandbesprechungen mit einem günstigen Ergebnis nach Berlin zurückzukehren.

Briand's Gegenbesuch bei Müller

Genf, 7. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Unmittelbar nach der Völkerversammlung begab sich der französische Außenminister Briand ins Hotel „Metropole“, um dem Reichskanzler den längst fälligen Gegenbesuch abzuhalten. Das Gespräch dauerte genau 10 Minuten (von 7 Uhr bis 7 Uhr 10 Minuten) und fand unter Einwirkung eines Dolmetschers statt, woraus sich ergibt, daß die Konversation selbst etwa 10 Minuten beanspruchte. Außenminister Briand beglückwünschte den Reichskanzler zu seiner Rede und machte die Bemerkung, daß er den Ausführungen über die Abrüstungsfrage mit einigen Vorbehalten zustimmen könnte. Sodann teilte Briand einiges über die bisherigen Gespräche mit, die er mit dem belgischen Außenminister und dem Hauptdelegierten Englands hatte. Den Wünschen Englands und Belgiens Folge gebend, sollen vor einer Zusammenkunft aller interessierten Staatenvertreter noch

Einzelbesprechungen

stattfinden. Die gemeinschaftliche Aussprache dürfte vor Dienstag kaum möglich sein. Lord Cusheaden verläßt morgen Genf und bleibt bis Sonntag in Aix-les-Bains als Gast des englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Seine Rückkehr wird für Sonntag abend erwartet.

Weber die bisherigen Ergebnisse seiner Konversation äußerte sich Briand sehr vorsichtig. In der französischen Pressekonferenz erklärte er, daß die Sondierungen noch im Gange seien und daher präzise Angaben nicht gemacht werden können.

Mißgünstige Pariser Beifestigungen

Paris, 8. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zeit Witnow hat niemand mit mehr Eifer über die Abrüstung gesprochen als Reichskanzler Müller. Die militärischen Länder sind es, die die eifrigsten Redner für die Entwaffnung der anderen haben. Diese perfide Bemerkung des „Hiero“ kennzeichnet am besten die Art und Weise, wie man in Paris die gestrige Rede des Reichskanzlers abzustumpfen sucht. Um die Verschleppung der Abrüstung im eigenen Lande zu beschleunigen, greift man zu taktischen Winkelspielen und behauptet trotz der gegenteiligen Feststellung der internationalen Kontrollkommission, Deutschland sei keineswegs entwaffnet und rühe heimlich auf. So schreibt der „Matin“: „Es braucht noch Zeit, bis man in den alliierten Ländern von der Entwaffnung Deutschlands überzeugt ist, denn es besitzt eine Berufsarmee, die in Wirklichkeit eine Cadrearmee ist, eine ungeheure industrielle Macht und eine körperlich gut ausgebildete Jugend. Ein Volk, wie das deutsche, geistig und materiell so gut ausgerüstet, wird nur schrittweise andere Völker überzeugen, daß sie abzurufen können.“

Trotzdem Reichskanzler Müller in seiner Rede davon abgesehen hat, ausdrücklich von der Räumung zu sprechen, ist man hier doch der Ansicht, daß er diese Forderung indirekt erhoben hat. Der „Matin“ spricht die Hoffnung aus, man möchte in Genf zu Vorbesprechungen gelangen, wobei die Alliierten klar und deutlich zum Ausdruck bringen könnten, unter welchen Bedingungen sie Deutschland diese Zugeständnisse zu machen bereit sind. Zuerst müßte aber Deutschland die ersten Vorschläge machen, damit überhaupt eine Debatte möglich wäre. Schon seit Hoiby warle man darauf, auch „Echo de Paris“ erwartet von dem Reichskanzler Müller neue Vorschläge. Das Blatt aber weist darauf hin, daß sich die Situation seit der Unterredung in Tholon beträchtlich geändert hat. Damals sei Frankreich mitten in seinen finanziellen Schwierigkeiten gestanden. Jede Mobilisierung eines Teiles der Dawesobligationen erschien damals für Frankreich

Rein Tag ohne Flugunfälle

In Brand geraten und abgestürzt

Paris, 8. Sept. Aus Tunis wird gemeldet, daß dort gestern vormittag ein Passagierflugzeug der Linie Tunis-Toulon kurz vor dem Anstieg durch Feuer zerstört wurde. Der Pilot, der Junker und zwei Passagiere erlitten schwere Brandwunden, die ihr Leben gefährden. Es scheint sich um eine Explosion im Benzinbehälter zu handeln, deren Ursache aber bisher noch nicht aufgedeckt werden konnte.

Brüssel, 8. Sept. In der Nähe von Lüttich stürzte ein belgisches Militärflugzeug ab, dessen drei Insassen schwere Verletzungen erlitten.

Aus dem Flugzeug gestürzt

Prag, 9. Sept. Bei den Schlußübungen der 6. Inf.-Div. im Raume von Mährisch-Tribau stürzte der Beobachter Hajtmar während eines Fluges an dem Flugzeug. Die Nachforschungen nach ihm wurden eingeleitet; doch konnte der Abgestürzte noch nicht aufgefunden werden. Die Maschine wurde bei der Notlandung beschädigt. Der Pilot ist verletzt. Man nimmt an, daß sich Hajtmar nicht ordnungsgemäß angehalten hatte und bei einer scharfen Wendung herabstiel.

Die Untersuchung des Unglücks bei Heroldsbach

Wie wir erfahren, hat sich zur Untersuchung des Flugzeugunglücks auf der Strecke Erfurt-München, bei dem der Pilot Jander und zwei Passagiere ums Leben kamen, sofort die ständige Unfallkommission der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt an Ort und Stelle begeben. Die Luftkassa hat außerdem den Flugleiter von Nürnberg-Fürth sowie Herren ihrer Kontrollinspektion und ihrer technischen Leitung entsandt. Die genaue Ursache der Katastrophe steht augenblicklich noch nicht fest. Man vermutet, wie schon gemeldet, Kurbelwellenbruch oder einen Propellerbruch. Kurbelwellenbrüche bei Flugzeugmotoren haben sich schon öfters ereignet, sind aber zum Glück in der überwiegenden Mehrzahl glimpflich verlaufen. Sämtliche deutschen Flugmotorenfabriken beziehen ihre Kurbelwellen von einem großen Stahlwerk. Die Untersuchung muß ergeben, ob der Bruch, wie man sagt, „gesund“ ist oder ob ein Materialfehler vorliegen hat.

Es muß jedenfalls gefordert werden, daß die Untersuchung recht gründlich geführt wird, sonst besteht die Gefahr, daß das Vertrauen des Publikums in die Sicherheit des Flugverkehrs schwindet.

Höring

gegen das Breslauer Reichsbanner

Berlin, 8. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Von dem Beschluß des Breslauer Reichsbanners, das an dem Empfang des Reichspräsidenten bei dessen bevorstehendem Besuch in Oberschlesien nicht teilnehmen will, rückt nun auch die Bundesleitung an. Der Bundesvorsitzende Höring selbst nimmt im „Reichsbanner“ unter der Überschrift „Auf jenem Wege“ gegen die Breslauer Aufstellung Stellung. Bei allen auf positive Arbeit eingestellten Mitgliedern, erklärt er, kann der Breslauer Beschluß „zum mindesten Kopfschütteln“ hervorrufen. Die Frage „Reichsbanner und Reichspräsident“ sei nach langen Debatten durch einen Beschluß des Bundesvorstandes in eindeutiger Sprache dahin gelöst worden, daß das Reichsbanner in allen republikanisch regierten Ländern beim Besuch des Reichspräsidenten aufmarschieren soll. Höring fährt dann fort: „Vor schon der Beschluß, sich beim Empfang des Reichspräsidenten nicht beteiligen zu wollen, disziplinwidrig, so ist die Begründung derart, daß ich sie für alle unsere Kameraden mit Entschiedenheit zurückweisen muß. Solche Beschlüsse sind unsfer nicht würdig. Wir dürfen nicht in die Fehler unserer Gegner verfallen, wenn man sagt, weil einer der örtlichen republikanischen Parteigruppen vorher einen gleichen Beschluß gefaßt habe, kann man nicht anders, denn man dürfte die stärkste republikanische Partei am Ort nicht desavouieren, so erwidere ich: Was um alles in der Welt geht uns das an!“ Höring begrüßt am Ende seiner Ausführungen den „Hugen und Staatspolitischen“ Beschluß des ober-schlesischen Reichsbanners, das wie ein Mann aufmarschieren werde, um den Reichspräsidenten zu begrüßen. Bemerkenswert an dem Artikel ist auch Hörings offenes Eingeständnis, daß im Reichsbanner eben noch große, staatspolitische Erziehungsarbeit zu leisten sei.

Der an der Spitze des schlesischen Bundes stehende ehemalige demokratische Landtagsabgeordnete Hermann hat mittlerweile die Konsequenzen aus der von der Bundesleitung erteilten Rüge gezogen und ist von der Leitung des Reichsbanners zurückgetreten, ebenso der stellvertretende Gauführer, ein Sozialdemokrat.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei in Baden hat für den kommenden Winter ein sehr umfangreiches Programm aufgestellt, das deutlich zeigt, daß die Deutsche Volkspartei in Baden rechtzeitig mit den Vorbereitungen für die kommenden Landtagswahlen beginnen will. Die Aufstellung der Kandidatenliste dürfte bis Anfangs Dezember d. J. durchgeführt sein. Der Parteitag findet voraussichtlich im März nächsten Jahres statt. — Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft wird voraussichtlich Mitte Oktober zusammentreten. — Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird ihre Arbeiten am kommenden Montag wieder aufnehmen.

An den Verhandlungen des Reichstädtbundes in Heidelberg nahmen für die Parteileitung der Landesvorsitzer, Rechtsanwalt Steinel-Pforzheim, sowie Generalsekretär Wolf, für die Fraktion Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Ganderl.

Letzte Meldungen

Die Mainau Schwedischer Privatbesitz

Konstanz, 8. Sept. Der frühere Großherzog Friedrich II. von Baden hat, wie verlautet, testamentarisch die Insel Mainau seiner Schwester, der früheren Prinzessin Viktoria von Baden und jetzigen Königin von Schweden vermacht.

Beurteilter Hochverräter

Leipzig, 8. Sept. Wegen Spionage und verurteilten schweren Einbruchdiebstahls wurde der Radierer Adolf Klein aus Mainz zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Die Haftbeschwerde des dänischen Kapitäns Lembourn, der sich bekanntlich wegen Spionage in Haft befindet, ist vom Verurteilten des Reichsgerichts einstimmig verworfen worden.

Meuterei auf einem deutschen Dampfer

Brüssel, 8. Sept. Bei einer Meuterei auf dem im Hafen von Gent liegenden deutschen Dampfer „Patria“ wurde der Kapitän und der zweite Offizier verletzt. Gegen die meutenden Matrosen wurde von den Hafenbehörden vorgegangen und drei festgenommen. Der Hauptrebellführer ist entkommen.

In den Bergen verunglückt

Berchtesgaden, 8. Sept. Bei einer Tour zum Hochkalfer führten vier Touristen bei der Überquerung des Blaueis-Gletschers ab. Alle erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verunglückten, namens Haiselkopf, ist seinen Verletzungen erlegen.

eine Rettung. Heute jedoch hat Frankreich genug fremdes Geld zur Verfügung und eine Mobilisierung der Obligationen kommt nur noch als eine Garantie für eine regelmäßige Durchführung des Dawesplans in Frage, d. h. die beschränkte Mobilisierung, die uns Deutschland angeht, die Zurückhaltung Amerikas in Aussicht stellen könnte, bildet für uns höchstens ein Zeichen des guten Willens. Das ist ein ziemlich mageres Ergebnis.“

Der „Avenir“ meint: Bevor man Deutschland die Rheinlandräumung zugehen könne, muß man doch einige Vorbedingungsregeln ergreifen und sich in erster Linie vergewissern, ob Deutschland friedliche Absichten gegenüber seinem östlichen Nachbarn trage. Augenscheinlich sei aber gerade das Gegenteil der Fall. Man brönge nur die Rede auf ein Ostkarnu zu bringen und man werde sehen, daß sowohl Reichskanzler Müller als auch Stresemann wie jeder andere verantwortliche Deutsche solche Vorschläge mit Entrüstung zurückweise.

Der 2. Internationale Buchdruckerkongress

Am Freitag abend seinen Abschluß mit einem Empfang der Teilnehmer durch die Stadt Köln im Festsaal des Gürtenh. Bürgermeister West begrüßte die Gäste in Vertretung des beurlaubten Oberbürgermeisters Dr. Adenauer und betonte, daß nicht weniger als 20 Nationen mit den hervorragendsten Mitgliedern des Buchdrucks auf dem Kongress vertreten waren. Im Antrage und im Namen des Deutschen Buchdruckervereins dankte Dr. Reichel-Braunschweig den Vertretern der Stadt Köln für die freundliche Aufnahme und sprach ferner den Dank aus für die glänzende Durchführung der Internationalen Presseausstellung, ohne die wohl der Gedanke nie aufgetaucht wäre, einen internationalen Buchdruckerkongress einzuberufen.

Im Namen der ausländischen Kongreßmitglieder sprach Maxwell-Erding. Er betonte, daß die von dem Kongress geleistete nützliche Arbeit auch dem Interesse der Völkerverständigung und der Völkerverständigung diene.

Am Sonntag begeben sich die Kongreßteilnehmer gemeinsam nach Frankreich, wo ein Besuch der Schlachtfelder des Weltkrieges vorgesehen ist.

Auf der in Köln in Verbindung mit dem Buchdruckerkongress tagenden Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins überbrachte Direktor Will-Mainz im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Müll die Einladung an den Verein, die Hauptversammlung im Jahre 1929 in Mainz, der Stadt der Gründung des Vereins, abzuhalten. Die Hauptversammlung nahm diese Einladung mit Beifall an und sprach ihren Dank für die gastfreundliche Bereitschaft aus.

Der Magdeburger Katholikentag

Am Freitag verhandelten die vier Arbeitskreise der Vertreterversammlungen. Bei den Beratungen der staatspolitischen Gruppe beteiligten sich auch Dr. Wirth und Stogewald an der Aussprache.

Am Nachmittag fand eine Frauenvertreterversammlung statt, bei der Frau Reichstagsabg. Weber über das Thema „Die katholische Frauenpersönlichkeit und die Not der Zeit“ sprach. Am Abend folgte ein geselliges Beisammensein in den Räumen der Stadthalle. Hier konnten die Teilnehmer an der Tagung privat den Gedanken austausch fortsetzen.

Das Ergebnis der Kommissionsberatungen, von denen die politische Kommission die wichtigsten Beschlüsse gefaßt haben dürfte, werden heute vormittag bekannt gegeben.

Verkehrsunfälle

Heidelberg, 7. Sept. Als gestern nachmittag der Tierarzt Dr. Dörr-Mimbach in ziemlich raschem Tempo die Landstraße von Mürlenbach nach Birkenau fuhr, überholte er sich aus unbekannter Ursache kurz vor Heiden der Kraftwagen. Dr. Dörr erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch und mußte in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden. Man glaubt nicht, daß der Verunglückte mit dem Leben davon kommt. Der Kraftwagen wurde vollständig zerstört.

Schwere Mutat eines Kommunisten

Mühlheimhagen, 8. Sept. Bei einem Kinderfahrlug des Reichsbanners in Mühlheimhagen zog ein kommunistischer Arbeiter, der mit einigen Knaben in Streit gekommen war, sein Messer und trat auf einen 10 Jahre alten Jungen ein. Das Kind ward kurz nach der Tat. Der Täter wurde verhaftet.

Schwere Freiheitsstrafen gegen die Familie Zamboni. Die Mitglieder der Familie des bei einem Attentat auf Mussolini getöteten Knaben Zamboni wurden zu je dreißig Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Ein Familienmitglied wurde mangels Beweisen freigesprochen.

Tagung des Reichsstädtebundes

Die Aussprache

Ueber die Aussprache in der gestrigen Nachmittagsitzung ist noch zu berichten, daß sich der zweite Redner der Deutschen Volkspartei, Bürgermeister Dr. Heiperich-Neustrelitz, sich der Forderung nach Vereinheitlichung des Steuerrechtes anschloß. Die Beitragssteuer sei für die Gemeinden notwendig. Seine Partei werde an der Erledigung der Steuerfragen tatkräftig mitwirken. Der Sprecher der Deutschnationalen Volkspartei, Stadtdr. Schwarz-Prenslan, bekannte sich als Gegner des Einheitsstaates, von dem er eine Schematisierung und Bedrohung der Selbstverwaltung der Gemeinden befürchtete. Die Ursache der verirrten Steuererhebung liegt bei der Verwirrung in der Uebertragung des parlamentarischen Systems. Notwendig sei eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Länder und Gemeinden. Bürgermeister Dr. Hilleler-Dehrie (D. R. P.) setzte sich für das kommunale Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer und für Senkung der Realsteuern ein, wobei dann auf die Umlagesteuerreserve zurückgegriffen werden könnte. Im Auftrag des Zentrum und der Bayerischen Volkspartei verteidigte Stadtdr. Kapell-Düren das Eigenleben der Gemeinden gegenüber den modernen Riesengebilden. Nur die ersten ermöglichten eine lebendige Anteilnahme der Bürgerschaft an der örtlichen Selbstverwaltung. Der zweite Zentrumsredner, Bürgermeister Dr. Varkens-Dorsten, forderte eine sofortige Verbesserung des gegenwärtigen Finanzausgleiches, Festlegung der Freigrenze bei Einkommen- und Gewerbesteuer nach den örtlichen Verhältnissen und sprach sich gegen eine Herabsetzung der Luftverkehrs- und Kinosteuer aus.

Die fraktionelle Gruppe vertrat Bürgermeister Havenmann-Wältrath, der den engen Zusammenhang zwischen Verwaltung und Finanzreform anerkannte und die Abgrenzung der Zuständigkeit, sowie eine beschleunigte Regelung des Finanzausgleiches forderte. Für die außerpreussischen Mitgliedstädte sprach Bürgermeister Dr. Piette-Pögned, der davor warnte, bei der Frage der Verwaltungsreform im voraus schon die Verfassungsreform zu bestimmen. Die Zusammenfassung leistungsfähiger Gemeinden sei notwendig. Wegen einer Abstützung des Selbstverwaltungsrechtes durch den Staat sei zu protestieren. Die Auffassung der demokratischen Fraktion brachte Stadtrordner Hauff in kurzen Erklärungen zum Ausdruck. Er begrüßte die Entwicklung zum Einheitsstaat. Den Gemeinden müßte ein leistungsfähiger Selbstverwaltungskörper gesichert werden. Die mittleren und kleineren Städte seien als Kulturstätten unentbehrlich. Der erste Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Stadtrat Szilant-Matzenow, trat für die Steuerhöhe des Reiches in der jetzigen Form ein. Da Zuschlagsrecht für Einkommensteuer bedeute eine Belastung der breiten Massen und sei für seine Partei unannehmbar, ebenso das von der Wirtschaftspartei geforderte Einspruchsrecht der Wirtschaft bei der Festlegung des Umlagesatzes. Das Aufsichtsrecht der Staatsbehörde bei kommunalen Anleihen müsse wegfallen. Der zweite Sprecher, Bürgermeister Wehn-Hinterwasde, betonte, daß der Kampf nicht gegen die Großstädte gehen dürfe, sondern nur für die Erhaltung und Ausbau leistungsfähiger Gemeindegebilde. Die Verwaltungsreform müsse unabhängig von der Verfassungsreform kommen. Der Redner bekannte sich als Anhänger des Einheitsstaates, der den heutigen Verhältnissen entspreche.

Es wurde nun über die

Entschlüsse

abgestimmt. Eine solche von der kommunistischen Fraktion, die Stadtrordner Pauls-Wiesdorf verlas und die heftige Angriffe gegen den „Nachapparat der Trustbourgeoisie“ enthielt, wurde von der Versammlung mit allgemeinem Widerspruch angehört. Die Abstimmung darüber ergab Ablehnung gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion. Annahme gegen die Kommunisten fand eine Entschließung des Gesamtvorstandes und Hauptgeschäftes, die die hauptsächlichsten Forderungen für die Gestaltung der Selbstverwaltung der Städte in drei Punkten zusammenfaßt:

1. Erhaltung und Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung, auch unter Ablehnung eines Selbstbestimmungsrechtes der Landkreise über Abgrenzung zu Zuständigkeiten.
 2. Gleiche Rechtsstellung für die örtlichen Selbstverwaltungen aller Städte.
 3. Wahrung der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung auf finanziellem Gebiete.
- In einer zweiten Entschließung, die einstimmig Annahme fand, ersucht die Mitgliederversammlung das Reichsfinanzministerium, das Reichssteuererziehungsgesetz vom 10. August 1926, wonach die von der Gewerbesteuer befreiten Reichsbetriebe, insbesondere die Reichsbahn und die Reichspost zu Verwaltungszuschüssen an die Gemeinden verpflichtet sind, endlich und schnellstens durchzuführen.
- Wegen 5 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Sellan, die 18. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes, indem er mit Genehmigung darauf hinwies, daß der Bund in allen Einzelfragen fest zusammenhalte, um den Interessen des gemeinsamen Vaterlandes und der kleinen und mittleren Städte zu dienen. Die Stadt Mannheim hat die Teilnehmer an der Tagung des Reichsstädtebundes für heute Samstag zu einem Besuch nach Mannheim eingeladen und wird ihnen Gelegenheit zu einer Hafen- und Stromfahrt, sowie zur Besichtigung verschiedener kommunaler Einrichtungen geben.

Städtische Nachrichten

Vor den Herbstrennen

Still und friedlich liegt die weite Rasenfläche und träumt in den Himmel. Sonnenfingern glitzern auf den noch bedauten Gräsern und neugierige Vögel häpfen auf den verlassenen Wegen. Groß und leer, in Erwartung ihrer Bestimmung, stehen die Tribünen. Die letzten Pferde haben ihre Morgenarbeit beendet und wiehern unruhig in den Ställen, sich der Wichtigkeit des Tages bewußt. Stallburshen studieren die Rennprogramme mit einem Ernst und einer Intensität, wie ein Feldherr, der noch einmal den Schlachtplan überprüft. Mit ruhiger Gelassenheit schlendern die Jockeys über den Platz, in Gedanken die Chancen abwägend bei dieser oder jener Besetzung der Felder. Trainer und Besizer verhandeln noch in lebhaften Debatten über die Zulassungen ihrer Pferde zu den einzelnen Rennen. Derweil werden die

Letzten Vorbereitungen getroffen

der große technische Apparat noch einmal überprüft, die Hindernisse und Sprünge gewissenhaft nachgesehen und nun positiver als Erste die große Schaar der Angestellten, Kontrolloren, Arbeiter, Siempler, Laufburshen usw., die Eingangsliste, denen dadurch ein kleiner Zusatz zum Lebensunterhalt geschaffen wird. Die letzten Instruktionen werden erteilt. Der große Apparat ist gerüstet.

Gedankenverloren wandeln die ersten Besucher über die noch leeren Wege und Plätze, denn nichts wirkt eigenartiger und kontrastreicher als diese große Ruhe auf einem Rennplatz in den frühen Mittagsstunden zu dem lebhaften Durcheinander während der Rennen. Nun beginnt der Zustrom der Besucher. Elegante Damen entsteigen den Coupagen, Auto reißt sich an Auto, Wagen an Wagen. Radler übergeben ihre Räder auf dem Fahrradplatz und dazwischen das große Heer der Fußgänger. An den Eingängen flamen sich die Menschen und teilen sich zu den entsprechenden Plätzen. Es ist auch ein Bild der Zeit, wie sich das Gros der Besucher auf die billigeren Plätze verteilt, während die Tribünen, trotz ihres Preisrückganges gegen die Vorkriegszeit, eine schwächere Frequenz aufweisen.

Das erste Rennen ist in Vorbereitung

An der Waage drängt sich, an den Aufgangstufen werden die Pferde notiert, am Führer die Favoriten notiert. Und nun staut sich am Foto. Unruhige Blicke. Kopf ist man nicht ganz entschlossen. Ein letztes Hören — und schließlich hält man ein kleines unscheinbares Rädchen in der Hand und betrachtet mit skeptischer Miene die gewählte Zahl.

Schon sind die Pferde beim Aufgalopp. Alles kräut vor und auf die Tribünen, die Glocke erklingt. Die Pferde sind gestartet. Nun kommen die Pferde zurück. Ein Dack gilt dem Sieger. Jubelnd wird er zurückgeleitet. Inzwischen wandeln schöne Frauen auf den Promenaden, selbstbewußt die neue Mode verkörpernd, Schals werden lose um den schlanken Hals geschlagen, Pelze strahlen über die Schultern gelegt. Lustige Sommerkleider wechseln mit eleganten Herbsttoiletten und über all dem liegt gleichend und strahlend die Sonne, den Turmplatz verschönend, die Menschen froh und heiter stimmend, denn sie haben wenigstens für Stunden ihren Alltagskram beiseite gelegt und genießen das Heute, das ja auf einem Rennplatz in besonders abwechslungsreichen Bildern vorüberzieht. L. H.

* Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug am 29. August 1928 (8.457 männliche, 8.912 weibliche). Davon entfallen 9.537 (6.472 m., 3.065 w.) auf den Stadtbezirk und 1.882 (1.985 m., 847 w.) auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsempfängern erhalten 4.611 (3.331 m., 1.280 w.) Arbeitslosenunterstützung und 681 (580 m., 101 w.) Krükenunterstützung. Da am 22. August die Zahl der Erwerbslosen auf 12.286 sich belief, ist eine Steigerung um 88 eingetreten. Die in der Vorwoche gemeldete Besserung der Arbeitsmarktlage hielt in der Berichtswache nicht an. Obwohl sich die Zahl der getätigten Vermittlungen im ganzen auf der gleichen Höhe hielt, war bei einer Anzahl von Berufs- und bei der Metallindustrie, der Holzindustrie, dem Verkehrsgewerbe und dem Gastwirts- und Musikergewerbe, an männlichen Arbeitsuchenden eine deutliche Zunahme festzustellen, während bei den weiblichen Personen ein Rückgang an Stellen suchenden unverkennbar war.

* Vorsicht beim Baden. Am Freitag nachmittag hörte man im Strandbad plötzlich Hilferufe. Die Badenden glaubten, die Rufenden würden Unfug treiben. Doch der Alarm war echt. Zwei junge Leute waren ein Stück weit in den Rhein geschwommen, als plötzlich mehrere Dampfer herankamen. Ein zu Berg fahrender Raddampfer kam besonders nahe beim Ausweichen an das Ufer, wodurch der eine der jungen Leute es mit der Angst zu tun bekam. Der Schreck fuhr ihm derart in die Glieder, daß er unfähig war, weiter zu schwimmen. Zum Glück war sein Freund in der Nähe, der ihn vor dem Ertrinken bewahrte. Er vermochte ihn solange über Wasser zu halten, bis die Zuschauer, die alldahin den Ernst der Lage erkannten, sich ins Wasser stürzten. Mit ihrer Hilfe gelang es, das Ufer glücklich zu erreichen. Dieser Fall ging noch gut ab. Vorsicht beim Baden und sich nicht zu weit in den Rhein wagen, wenn Dampfer in Sicht.

* Das 33jährige Geschäftsjubiläum feiert am heutigen Samstag das bekannte Pelzhaus Richard Runge am Paradeplatz (N 2, 6). Der Inhaber der Firma, Kürschnermeister Richard Runge, hat es verstanden, durch eifernen Fleiß, verbunden mit tüchtigen Brauchkenntnissen und reellen kaufmännischen Grundfähigkeiten, sein vor einem Vierteljahrhundert in M. L. 4a gegründetes Geschäft zu einem der ersten der Kürschnerbranche in unserer Stadt zu entwickeln. Herr Richard Runge genießt nicht nur in seinem ausgedehnten Kundenkreis das Renommee eines tüchtigen Geschäftsmannes, er ist als solcher auch bei seinen Berufskollegen in ganz Deutschland sehr geachtet und geschätzt. Gegenwärtig ist Herr Runge 1. Vorsitzender des Bezirksverbandes Südwestdeutschland im Reichsbund der deutschen Kürschner.

* Doppelfest. Am morgigen Sonntag begeht ein bekannter und geschätzter Mannheimer, Schneidermeister Philipp Berndt, D 4, 8 (Planen), mit seinem 80. Geburtstag sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Verkehrsunfall in Mannheim

* Schwerer Sturz. Gestern nachmittag fuhr ein Motorradfahrer aus Reitenheim in Rheinbessen auf der Seddenheimer Landstraße gegen einen Stein und stürzte vom Rad. Er zog sich eine blutende Wunde am rechten Schienbein zu und brach sich das linke Handgelenk. In der Wut über das Mißgeschick, entnahm er mit der gesunden Hand aus der Werkzeugaufgabe einen Hammer und zerstückelte einige Teile des Motorrades. Vorübergehende bestellten ein Auto und brachten den Verunglückten zum Arzt. Das Motorrad ist unbrauchbar geworden.

Das Werk Karl Hofers

Zur Eröffnung der Hofers-Ausstellung in der Kunsthalle

Wie ein großer Baum ist das Werk des 50jährigen gewachsen. Weit ausladend entfaltet es sich vor unseren Augen, mit starken tragenden Ästen, mit Zweigen, kleinen Verzweigungen und mit einer Fülle von Blättern. Äste, Zweige und Blätter: alle sind wohl verschieden untereinander, aber sie kommen doch sichtbarlich von dem einen Stamm, der sie der Erdentiefe verbindet.

Ein Strom, ein Wachstum, eine lebendige Gestalt ist ihnen gemeinsam. Und wenn man „Hofers“ sagt, denkt man zunächst an diese entfaltete Einheit seines Gesamtwerkes. Man sieht den Baum und man hört das eine, tiefe, gleichmäßige melancholische Rauschen, das aus seinen Schatten kommt.

Das Gleichnis löst und nicht löst. Jedes Werk des Künstlers, jedes Geschöpf seiner Materie hat etwas Baumhaftes, besser: etwas Pflanzenartiges, vegetatives. Viele Mädchen und Frauen, Halbakte, halb in Nacktheit aufgeblickt, halb knospenhaft verhüllt, malt sein Pinsel. Hindämmende Gestalten, die ein unmännlicher, zarter Erös eint, das Seelische wunderbar besangenen im Stillen.

Etwas von ihnen gemahnt an die Namenlosigkeit des Orients, an die milde, äyppige Traurigkeit tropischer Inseln, an die Länder der Masken und der Tänze. Und immer sind Blumen um sie her. Das Gewedde, Willenshafte, Charakterliche. Persönliche ist Hofers Sache nicht. Aus seiner Ruhe oder seinem rhythmischen Schwimmen gibt es nur bisweilen plötzlich ein schreckhaftes Vorstoßen in grelle Gegenwart. Ein grandioses Drama steigt fast unerwartet aus dem geistigen Idyll einer im Grunde ruhevollen, statischen Natur.

Die Pflanze ist geistlos. Sie wandert nicht wie das Tier, sie hat keine Geschichte wie der Mensch. Kunst, die in dieser Seinsweise wurzelt, kann nicht aktuell, nicht eigentlich „modern“ sein. In einer Epoche, da Kunst zweifelhaft, ihr Zweck und Sinn unriten wird, wächst Hofers Werk, wie man in

alten Zeiten schuf: selbstverständlich und naturgemäß, als gäbe es keine Krise.

Wohl reagiert sie überaus empfindsam auf das, was gegenwärtig und drohend ist; manche Einflüsse von außen nimmt sie sehr offensichtlich auf. Doch bewirkt die sich aufdrängende Gegenwart im letzten Grunde nur, daß diese Natur noch anfänglicher Reizung sich selber in sich zurückzieht. Daß ihre Melancholie ein wenig schärfer, ihre Stille tiefer herber geworden ist, als sie in glücklicheren, harmonischeren Zeitaltern sich wohl entfaltet haben würde.

IV. Das zeitlose Dasein, die Ruhe, der Frieden und die Reinheit des Naturhaften, jene Stille also, wo Hofers im Grunde ganz zu Hause, ist zugleich das Wurzelreich des Klassischen. Und im Klassischen hat Hofers lyrische Materie gewiß ihren Anfang und ihr Ziel. Daß sie möglich ist, in unserer Zeit, trotz unserer Zeit, dafür danken wir dem Meister an seinem Ehrentage.

G. F. Hartlaub.

„Es geht aus wie das Hornberger Schiefen“

In der neuen Ausgabe von Georg Büchmanns „Gesammelte Werke“, die Alfred Streißler für die Deutsche Buchgemeinschaft (Prospekte gratis) herausgegeben hat, finden wir folgende Deutung des Sprichwortes vom Hornberger Schiefen:

Die Redensart: „es geht aus wie das Hornberger Schiefen“, womit man die Erfolglosigkeit einer Aktion kennzeichnen will, soll eine originale Vorgeschichte haben. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 18. März 1914 berichten darüber folgendes: „Die früher gut württembergische Stadt Hornberg sollte einmal zu Beginn des 18. Jahrhunderts den Besuch ihres Landesherren erhalten. Der Herzog ließ den modernen Bürgern aber wenig Zeit, festliche Vorbereitungen für den Empfang zu treffen. Da der Rat der Stadt aber keinesfalls den Besuch des Landesherren vorbegeben lassen wollte, ohne irgendwie seiner Freude über die hohe Ehre Ausdruck zu geben, beschloß er, die alten Kriegsgeschütze hervorzuholen, um damit dem Landesherren Salutsschüsse entgegenzubrennen. Da man den alten rumpeligen Reibartanen nicht mehr so recht traute, ließen die Stadtväter am

Tage vor der Ankunft des Herzogs ein Probeschießen anstellen, das über Erwarten gut ausfiel. Am nächsten Tage, als nur noch wenige Stunden bis zum Eintreffen des Fürsten verblieben waren, machte man die furchtbare Entdeckung, daß beim Probeschießen die ganze Munition bereits verschossen war. Guter Rat war teuer; denn wo sollte man in so kurzer Frist Pulver beschaffen? Da aber verfiel der Hornberger Bürgermeister auf einen geradezu „genial“ zu nennenden Gedanken. Er ließ alle Amtsperionen vorm Rathaus zusammenkommen und gab ihnen den Befehl, sich vor dem Stadttore aufzustellen und, sobald der landesfürstliche Wagen in Sicht käme, auf einen Schlag „puff-puff“ zu schießen, so daß der Herzog vermeine, Böllerschüsse Donneren ihm entgegen. Und der Fürst kam. Die biederen Hornberger brüllten, wie es ihnen von der hohen Obrigkeit befohlen, aus Leibesträften, daß die alten Stadtmauern wackelten. Ihr Geschrei scheint aber einem Schusse nicht sehr ähnlich gewesen zu sein; denn der hohe Herr wurde sehr ungedrückt und ließ jeden Schreier einen Tag, den Bürgermeister aber drei Tage ins Loch stecken.“ — Die Erzählung macht natürlich einen wenig historischen Eindruck. Wer das Wort vom Hornberger Schiefen zuerst aufgebracht hat, ist nicht festgestellt.

© Rose Pauly-Dreesens Salome in Berlin. Rose Pauly-Dreesen lang in der Krolloper zu Berlin das erste Mal die Salome. Es war eine Neuenstudierung unter Regie sehr realistischer und gar nicht typischer Regie. Sie hatte großen Erfolg durch die ausgezeichnete musikalische und stimmliche Ausarbeitung der Partie, der auch ihre Erscheinung und ihr sehr beteiligtes Spiel entgegenkommen. Höhepunkte wurden die leidenschaftliche Szene mit Johanaan und der breite lyrische Schluß. Aus dem übrigen Ensemble ist vor allen der kräftige Johanaan Krenns und der schauspielerisch sehr persönliche Herodes von W. I. Bernerzubeben. Sominsky dirigierte mit hinreichendem Temperament. Oscar Die.

Im Warenhaufe

Herr: „Dieses Hemd ist mir um eine Kleinigkeit zu eng.“
Verkäuferin: „Entfertigungsmittel, — zweiter Gang links!“
ml.

Aus Zeit und Leben

Zum 100. Geburtstage Leo Tolstois am 9. September 1928

Tolstoi / Von Frank Thies

Wenn der Unterschied zwischen den großen Einzelnen und der Masse wesentlich darin zu sehen ist, daß ihre Motive wie ihre Zwecke grundverschieden sind, so werden damit auch die Irrtümer der Großen dem hässlichen Gelächter der Nachwelt entzogen. In Hunderten von Artikeln über Tolstoi wird heute zu lesen sein, daß er zwar ein großer Dichter aber ein ebenso großer Tor gewesen ist, als er versuchte sein Grundrentum abzulegen und das Leben eines Bauern zu führen. Man wird nachweisen, daß er daran scheiterte, scheitern mußte und um einer lächerlichen Ideologie willen beinahe seine Familie um Brot und Existenz gebracht hätte. Man wird auch auf die christlichen Traktate Tolstois hinweisen und noch einmal seine Abwehr Shakespeares und Goethes mit Zitate betupfen. Man wird nachträglich bedauern, daß er die für solche Torheiten verbrauchte Zeit nicht besser zur Abfassung vorzüglicher Romane angewandt habe, und die Akten über ihn schließen.

Diese Kritik an der Persönlichkeit Leo Tolstois ist heute in Westeuropa durchaus üblich, sie entspricht der allgemein herrschenden Bewertung des Ruh-Effekts und muß vorzüglich in einer Epoche Geltung haben, in welcher der Wert einer Persönlichkeit lediglich nach dem bemessen wird, was sie uns wert ist, und Irrtümer grundsätzlich als Fehlhandlungen abgelehnt werden.

Nun besteht daran kaum ein Zweifel, daß Tolstois religiöse Wahrheiten für uns von sehr geringer Bedeutung sind. Ferner ist auch darüber kaum ein Meinungsstreit möglich, daß Tolstois Leben sich als mißlungener Versuch, seine Lehren an sich selber zu verwirklichen darstellt. Er hat trotz eines heroischen Aufwandes an stillerem Willen das nicht erreicht, was er wollte, was Buddha erreicht hatte, als er Härten, Schloß, Frau und Kind verließ und der religiöse Führer eines ganzen Erdteils wurde. Warum Tolstoi dies nicht erreichen konnte, und warum es zu seinem Glück war, daß er in Jasnaja Poljana blieb und so oft er sich aufmachte, um endgültig davonzugehen, immer wiederkehrte, darüber werden wir zum Schluß Einiges zu sagen haben. Bleiben wir zunächst bei den großen Irrtümern dieses Mannes. Otto Flake hat sich neulich über die „Kreuzersonate“ lustig gemacht und ihre Sexualtheorie als kindisch und töricht entlarvt. Er tat es mit ein paar Worten so wie man als Erwachsener die eigene Pubertätszeit verächtlich findet. Dabei ist diesem klugen Manne kein Augenblick der Gedanke gekommen, daß er bei solcher Kritik den unteiligen Standpunkt eines Tagesregimenten einnahm, der über ein soeben erschienenen Werk des bekannten Schriftstellers Tolstoi die Äpfel zuft. Der Umstand, daß die „Kreuzersonate“ der einzige wirklich mißlungene Roman Tolstois ist und ihre Moral uns, den Menschen des Jahres 1928, insbesondere einem Erotologen wie Otto Flake, absurd erscheint, beweist nicht das Geringste gegen die absolute Größe dieses Mannes. Es beweist nichts gegen die absolute Größe Newtons, daß Einsteins zentrale Punkte seiner Theorie exakt widerlegt hat.

Damit ist folgendes deutlich ausgesprochen: Die Irrtümer Tolstois beweisen deshalb nichts gegen ihn, weil es nicht die Irrtümer eines beliebigen Mannes, sondern eben Leo Tolstoi und somit in ihren Motiven und Zwecken weitestgehend von allem verschieden sind, was von der hässlichen Masse unter ihnen verstanden wird. Daß die Menschen unserer Tage den Kopf schütteln vor dem tragisch verlaufenen Versuch eines Dichters, seine ethischen Prinzipien unmittelbar ins eigene Leben umzusetzen, ist nicht verwunderlich. Unsere Organe sind für die Erkenntnis des Ethischen als eines schärfsten Prinzipes an sich, gleichgültig ob es praktisch so leicht durchführbar ist oder überhaupt nicht der Durchföhrung wert erkannt werden muß, abgestumpft. So erscheint uns Tolstois mißlungener Versuch, aus einem Großen ein Bauer zu werden als isoliert dastehende Morotte eines großen Dichters, der man ein gewisses mittelbäugliches Bedauern nicht versagen kann.

Tolstoi und unsere Gegenwart

Von Walter von Molo, Mitglied der Deutschen Dichter-Akademie

Tolstois, des großen russischen Dichters und Volksmannes gewaltige Wirkung geschah in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Dem Heute, unserer Gegenwart hat dieser selbstzerstörerische Prophet, hat das Bild seines Lebens aber noch mehr zu sagen, stellt man es richtig ins Licht. Damals war Deutschland reich, stehend war es wieder einmal hochgeliegen, die Wissenschaft arbeitete ohne jeglichen Hemmschuh, zu allem Irdischen waren wir geschickt, unser Handel drang in alle Welt, Deutschland war anerkannt und geachtet, seine Technik und Industrie kämpften sich zu der Stellung empor, die den Wohlstand jenes deutschen Tages schuf, den die Gewitter und die schweren Stürme verdunkeln mußten, die wir erleben, in deren Herrschaft und Trübsinnigen nun unser Leben so lange fliekt, bis wir von Tolstoi richtig gelernt haben werden.

Es ist falsche Meinung, so zu sehen, als ob alles, was ein Lehremeister in sich trägt, ohne Berechnung oder Umgestaltung und Entfaltungen sein könne und solle — ist einer wirklich ein Meister, so bleibt er doch immer Mensch, das heißt unvollkommene Erscheinung. Als Tolstoi, der russische Aristokrat, erst dichtet und dann religiös und sozial wirkend, aus der Masse seiner Mitmenschen hervortrat, da nahmen ihn die Einen, die Besitzenden, als Sensation, als interessante, schrullige Figur; die Armen und die Tiefere, vor allem die das manigen Langsamere, die das Erklaren des lange erschienenen äußeren Gedelbens aus inneren Begründungen nicht mitmachen konnten, sahen in ihm einen Führer, Erlöser, den sie gebührend zu unbedingter Nachfolge sich verpflichtet hielten. Beide Meinungen waren Extreme, darum produktiv, aber auch gefährlich und falsch. Die einen nahmen ihn zu hoch, die anderen zu tief, und weil im immer ewigen Wechselgange des Daseins heid auf Flucht und Vertiefung, auf Tiefe Versenkung folgt, so haben heute die ersten weniger unrecht als es scheint, aber wahrhaft nicht durch ihr Verdienen, und die,

Man vergißt vollkommen, daß Tolstoi gerade infolge seines Verlaßes (dessen Wirkungen durchaus sekundäre Bedeutung hat) in Rußland unter der Jugend eine gewaltige Nachfolge gefunden hat, die, ohne ihm so leicht folgen zu wollen, seine ethischen Postulate leidenschaftlich meditierte und somit in ihren Lebensbau einzuwaschen ließ. Man vergißt, was noch wichtiger ist, daß hier endlich ein Mensch unseres Jahrhunderts — denn seine letzten Lebensjahre ragen ja noch in unser Jahrhundert hinein, obwohl sie geistig nicht zu uns gehören — versucht hat, ein gewaltiges Ethos von tiefer religiöser Fundamentierung zur Grundlage der eigenen Existenz zu machen. Wo ist einer unter uns, der bis zu seinem Tode nicht abliehe von diesen Verlagen, sein eigenes Ethos gegen das Ethos der Welt auszuspielen?

So entscheidend die Tatsache ist, daß hier ein großer Dichter um die Verwirklichung seiner religiösen Ideologie leidenschaftlicher gekämpft hat, als Nietzsche um die Verlebendigung seiner Philosophie am eigenen Ich, so wenig entscheidet Tolstois Niederlage gegen ihn. Festzustellen ist, daß er sich nie bestat gegeben hat, daß er kurz vor seinem Tode zu erneuertem Kampf um seine Freiheit aufbrach und, ein Achtzigjähriger, entschlossen war, ohne alle Hilfsmittel in die Welt zu wandern. Angesichts des erschütternden Endes dieser Tragödie auf dem Bahnhof von Krasnowo erscheint die Frage nach Sieg oder Niederlage vollends lächerlich. Entschieden vielleicht die Niederlage des deutschen Volkes im Weltkrieg über seine moralische Kraft? Ist nicht im Besitz des Ethischen der immer wieder aufstehende Wille allein maßgebend? Steht zu Boden geschlagen, stets von neuem sich zum Kampfe stellend?

Sophia Andrejewna Tolstoi, die Gattin des Dichters, hat ein kleines Buch über ihre Ehe veröffentlicht, das bei G. Weller u. Co., Leipzig, in deutscher Sprache erschienen ist und von allen gelesen werden sollte, die über Tolstois häuslichen Krieg ihren Spott nicht zu sägeln wissen. Was diese rührende, gütige Frau über diesen Mann schreibt, den sie bis zum Tode geliebt hat, den sie über seinen Tod hinaus nicht verband, macht jeden Jynatismus tot. Wie hier zwei Menschen, die sich tief und aufrichtig liebten, einander litten, das hat mit glücklicher oder unglücklicher Ehe nichts mehr zu tun; doch in einer andern Hinsicht ist die Tatsache dieser Liebesgemeinschaft unendlich wichtig.

Es ist sonderbar, daß die Kritiker an Tolstois Ehe nicht auf den nahegelegenen Schluß verfallen sind, daß, wenn diese Ehe wirklich „unglücklich“ gewesen wäre, Tolstoi leicht die Kraft gefunden hätte, davon zu gehen. Denn nicht die Angst vor der freiwilligen Armut, die Furcht vor dem lebendigen Gesicht seiner Idee, sondern die unüberwindliche Liebe an sein Haus verhinderte ihn, den Weg zu Ende zu gehen, zu dem er immer von neuem aufbrach. So entfiel sich Tolstois Leben nicht als ein Konflikt zwischen dem wirklichen Wesen und dem singierten Bauern dar, sondern als der ergründendste Kampf zwischen Idee und Liebe, zwischen Freiheit und Bindung, den wir in der Geistesgeschichte kennen.

Buddha ist fort gegangen. Er war ein Prophet, gottbesessen wie Jesus, der ebenfalls tri, Vater und Mutter, Weib und Kind zu verlassen und ihm nachzufolgen. Vergessen wir nicht, daß das Werk des Propheten und das Werk des Dichters aus zwei verschiedenen Quellen gespeist werden, ob sie gleich beide zu demselben Ziel, zu Gott, hinstreben. Der Prophet bedarf der Welt nicht, je freier er von ihr ist, umso reiner erklet sein Werk. Der Dichter ist ohne die irdische Welt nicht denkbar, aus der er Blut und Kraft der Gestaltung saugt. Sein Weg zu Gott führt stets durch sie hindurch, ohne sich jemals ganz von ihr zu lösen. Der Prophet bedarf der Jünger, in deren Mienen sich sein Werk spiegelt. Der Dichter bedarf der Lieb allein, und wo er sie in einer Frau gefunden hat, ist sie ihm Welt und unüberbares Mittel zwischen Gott und Erde.

welche Tolstoi ohne Kritik verziehen, haben weniger recht als es den Seinen erschien, aber wahrhaft nicht durch ihr Verschulden. Und damit sind wir dort, wo unsere Gegenwart und was sie von Tolstoi lernen kann und muß.

Tolstoi war gewiss eine Sensation: die interessante schrullige Erscheinung, daß ein Künstler die Kunst ablehnt, ein Aristokrat und Reichler, der sich als armer Bauer gebürdet, ein Genieser, der Arbeit sein will, ein Russe, der Weltbürger sein will und doch immer Russe bleibt. Aber dieser auffallenden Schrulligkeit wohnt unversälfert das inne, was wir die ewig suchende, ewig ungrübelnde Menschenseele nennen, die wir, wenn auch nicht so absolut deutlich in ihren Extremen, alle, besonders wir Deutschen gerade so pochend in uns tragen. Unsere kindische und kindliche Menschenseele muß unsere Gegenwart, die, weil jeder recht haben will, so grauam zerstritten ist, von Tolstoi aus in sich suchen, finden und verstehen lernen. Dann wird mildes Begreifen die Wegner einander näher bringen.

Und dann erfassen wir, warum und wieo ihn viele als Führer und Erlöser nahmen, der er nur ein hart lernender Schüler der Führung zur Erlösung war und so viel Unglück über einen großen Teil der Menschheit durch seine Nachahmer brachte, die unvorbereitet und zu hurtig materiell aus seinen ethischen Lehren Kraft machte, statt sich durch ihn selbst demütigvoll zu dem hinzu mahnen, was sein ferneres Ziel, seine Sonne war, zur Religion des wahren Christentums, dessen Reich nicht von heute auf morgen irdisch erfüllt werden kann.

Tolstoi hat das soziale Gewissen seiner Zeit wahrgenommen, er hat früh erkannt, als alles noch vom Materialismus und dessen Herrschaft, von der Geldzivilisation begeistert betrunken war, daß alles glückliches, sehr zerbrechliches Glück ist, was nicht vom Seelischen beherrscht aus diesem und für dieses geschieht — aber er ging darin, weil er dieses Glück ja auch nicht zur Gänze besch, sondern verzweiflungsvoll um dessen Seeligkeit rang, wieder zu weit und sank in den Fehler aller Dichtkristen ein (er war Dalbärrist, die Gegenwart hat kaum Christen), das irdische Leben zu verachten, statt es froh, aber erfüllt von der Ewigkeit und als Stück der Ewigkeit, zu leben;

Wir wissen, daß Tolstoi im Kern seines Wesens ein großer Dichter war, nicht ein Prophet. Wie hätte er als Dichter seine Liebe verraten können um der Idee des Propheten willen? Schrecklicher und wunderbarer Kampf eines gewaltigen Mannes gegen die Mächte, die ihn seiner Bestimmung erbielten. Hätte der Prophet die Liebe niedergezungen, wäre der Dichter (und mit ihm der Sinn seiner Existenz) zerbrochen worden. Er hätten nie die späten Dramen, nicht die „Auferstehung“, nicht „Hadshi Murad“, dieses unsterbliche Epos von der Freiheit und dem Untergang eines kaukasischen Fürsten, doch dafür einen zerklüfteten und ekstatischen Prediger in der Wüste als Erbs erhalten. Wie wunderbar, daß diese schlichte Frau, ohne ihre große Aufgabe zu ahnen, allein durch ihre Existenz ihn unauflöslich an den heiligen irdischen Bezirk band und so zum Anlaß seines tragischen Kampfes, aber auch seines herrlichen dichterischen Ruhmes wurde. Die Niederlagen des Propheten waren Siege seines Dichtertums, das aus dem rätselhaften Bezirk des Unbewußten her aufstand und ihn gegen seinen Willen an die wahre Mission seines Daseins fesselte. Und gegen seinen Willen ihn nicht löste von der Liebe zur Frau, der Dual, dem Glück und dem Sinn seines Lebens.

Tolstoi-Miniaturen

Von Kurt Müno
Der junge Graf

In Petersburg lebte Tolstoi als junger Mensch das Leben seiner adeligen Standesgenossen, das heißt: er spielte, trank und verbrachte die Nächte in lockerer Gesellschaft. Doch auch schon damals kam oft der Geist über ihn, der ihn zu dem machte, als der er in der Geschichte der Menschheit weiterleben wird.

Offt geschah es, daß er beim frühlichen Gelage, mitten in einem Scherz, zwischen zwei Gläsern Sekt aufsprang, sich hilflos im Kreise der Kameraden umblüfte, die verwundert auf ihn sahen, und — wenn er nirgends einen verstehenden Blick fand — hinaus stürzte in die Nacht, barhäuptig mit wirrem Haat, mit wirren Gedanken. Dann mußte die lästige Nachtlust Ordnung in seine Gedanken bringen, die sich so sehr um den Sinn des Lebens mühten und ihn doch nicht finden konnten.

Die Kameraden pflegten sich dann kumm und verwundert anzublicken, die Köpfe zu zucken und zu sagen: „Es hat ihn mal wieder gepackt.“ Sie ahnten damals nicht, daß es dieses „es“ war, diese Besessenheit von einem Geiste, den sie nicht kannten, der Tolstoi zu der reinsten Verkörperung der russischen Seele gemacht hat.

Tolstoi und der Bauer

Später lebte Tolstoi auf seinen Gütern, ein Bauer unter Bauern, ein Mensch unter Menschen, ganz seinen Ideen hingebend.

Eines Tages ging er durch den Wald und sah einen Bauern, dem das Alter schon den Rücken krümmte. Der Greis mühte sich, einen kleinen Baum zu fällen. Das Weid wollte ihm kaum in der Hand bleiben, und die Kräfte prallten von dem Holz ab fast wie von Stein. Tolstoi ging zu dem Bauern hin: „Komm, Väterchen,“ sagte er, „sah mich Deine Arbeit tun, ich habe mehr Kräfte als Du.“

Tolstoi füllte mit leichter Mühe den Baum, und der Bauer stand dabei, voller Ehrfurcht vor dem gräßlichen Herrn. Als die Arbeit getan war, bemerkte Tolstoi, daß der Wunsch ein Laiken kaum unterdrücken konnte. „Warum laßt Du?“ fragte er ihn.

„Ich habe eben daran gedacht“, sagte der Bauer, „daß meine Kameraden mich für verrückt halten würden, wenn ich ihnen eine Arbeit abnehmen wollte.“

Verzweifelt ließ Tolstoi die Kräfte fahren. „Es ist doch seltsam um den Menschen bestellt“, dachte er, als er heimwärts schritt.

er war Russe aus der russischen Führung seines Evangeliums heraus und unvollkommener Mensch, das, was gemeinhin ohne nähere Bezeichnung Mensch genannt wird, in diesem Sinne ein großer, weil, um des Strebens nach Reinheit und Berechtigung willen, groß und hart lebender Mensch.

Die Armen, die Lebhaften, aber nicht alles überlebenden Herzen seiner unbedingten Jünger haben die Erreichungen seiner Passion materiell im Zusammenleben der Menschen, so weit es ging durchgeführt, und sie wollen mit edler Ungeduld noch immer mehr davon durchführen; das muß sich als unbillig dauernd erweisen, so weit es sich nicht um die Vernichtung von Rückständigkeit im Sozialen, eingebettet in allgemeine Humanität, handelt, denn alles zu radikale stößt wohl eine Zeit aus Raufheit heraus und voran, bricht aber früh oder später ab, weil jeder Radikalismus Einseitigkeit und damit Ungerechtigkeit, Unhumanität ist, also Gegnerschaft gegen das Evangelium, dem man doch dienen, zu dem man doch alle führen will.

Unsere Gegenwart muß von Tolstoi und der Wirkung seines Lebens und Werkes lernen, daß wir alle brüderlich verbunden leben sollen, daß uns allen Gerechtigkeit schilt, daß die Seele und nicht das Geld und die äußerlichen Gewärden den Wert machen; sie muß aber auch lernen, daß wahre Brüderlichkeit immer alle und nie nur eine Gruppe oder Partei umfassen darf, daß sie sonst Phrasen, Geheul ist, die stets dazu führen, wenn entweder aus Neid oder Mammon des Herzens darum gekämpft wird, andere herabzusetzen und zu vernichten, um sich an deren Stellen zu setzen, oder von Brüderlichkeit nur geredet wird, um die andern aus Egoismus unten zu halten — mit Gewalt kann nicht Ehrlichkeit gehandelt, kann nichts von dauerndem Wert jemals erreicht werden.

Hat unsere Gegenwart und die Erde das von Tolstoi und seinem Wirken gelernt, dann wird ihr der Weg in hellere, weit eintönige Zukunft sein, erst dann wird das Leben unserer Gegenwart nach der sogenannten neuen Religion, die Seelicht nach Sicherheit gebendem Wissen und nach demütiger Unterordnung unter die erkannte Vernunft des Geschöpfens der Ewigkeit ist, gestillt werden können.

Zur 150. Wiederkehr des Geburtstages Clemens Brentanos

Sein Leben und Wirken

Von Bertha Mi.

Immer werden sich uns ein paar ganz besondere Vorstellungen mit dem Namen Brentano verbinden; denn man kann ihn nicht aussprechen, ohne an des „Knaben Wunderhorn“, an Bettina, vor allem an die Romantik zu denken, die sich gerade an diesen Namen unlösbar knüpft. Es gibt keinen typischeren Vertreter für diesen Begriff als Brentano; nirgends kommt das Phantasievolle, Sprunghafte, Bizarre jener eigentümlichen Mischung mehr zum Ausdruck als in den beiden genialen Geschwistern. Es sind wunderliche geistige Erscheinungen, diese rüdelosen, auf allen Gebieten herum irrstreichenden Geister Clemens und Bettina, die man bei ihrer sich eigentümlich ergänzenden Seelenverwandtschaft kaum von einander trennen kann. Aber den bedeutenderen Platz, den Bettina sich durch ihre Beziehungen zu Goethe sichern konnte, macht Clemens ihr als die größere literarische Erscheinung trotz aller Zweispaltigkeit seines Könnens freit. Nicht alles, was die Romantik hervorgebracht hat, gehört der Vergangenheit an — auch Brentano nicht. In manchem erkennen und bewundern wir noch den Kühner in diesem holdenwidrigen, halbgebildeten Genie, das durch sprühenden Wit und Geist und heisere, angriffsfähige Fronte über den leeren, verwüsteten Zustand seiner Seele forttaufste.

In dieser Seele wohnt so viel Entzückendes und Grauenshaftes, so viel Tiefes und Leeres beieinander, daß es schwer wird, ihr immer gerecht zu werden. Brentano selbst nennt sich in seinem unwilligen Wit, in dem er wie ein Pfau zu alanzeln liebt, unter dem aber bei aller einschmeichelnden Liebesschwärmerei eine gütig-höhnende Gefühllosigkeit erschwindet, einen „vagierenden Teufelskondomitanten“. Ohne eigentliche Kenntnisse und Bildung, was ihn bald beschämt, bald ihm Hohn und Spott gegen die Gelehrsamkeit entlockt, bleibt er, ganz im Sinne der Romantik, ein Unfertiger, der, schwankend zwischen Vorzug und Nachteil seines Bildungs- und Seelenzustandes, wie kaum ein anderer zum Hergehenden und Selbstzerstörerischen des romantischen Wesens neigt. Inwieweit ist er über diesen Geist der Verneinung in sich verweilt und konzentriert dann: „Ich armer Teufel fühle, daß ich ohne Logik und Fassung voll Einfälle bin, die oft nicht richtig halten, aber heben.“ Ähnlich sagt Dorothea Schlegel, er sei von einem bösen Geist besessen, der alle seine schönen Gedanken oft mit einem Schläge vernichte. So mochte man ihm mit seinem wunderlichen Wesen, durch das er gleichwohl oft richtig, kaum jenen: Wortes betrachte in nicht einmal als Mann, sondern als ein liebes, unartiges Kind.

So nennt ihn auch Georg Brandes eine Erscheinung, die weniger als Mensch, aber mehr als psychologischer Fall Interesse fordert. Brentano hatte nie Neigung gehabt, irgend etwas gründlich zu lernen oder gar sich in die Luge eines bürgerlichen Berufs zu fügen. Als Kaufmann im väterlichen Kontor in Frankfurt oder in der Brauntweinhandlung eines Geschäftsfreundes in Langensalza zu sitzen, das hielt dieser Sproß einer Familie, die nach Arnims scherzhaftem Ausdruck eine Verbindung von Feuer und Magnetismus, war, nicht aus. Bald gewann er durch des Vaters Tod Freiheit, Ver-

mögen, Selbständigkeit, und nun begann jenes Wanderleben, das ihn in Jena und Berlin dem Schlegel-Nielschen Kreise zuführte, in dem sein Auftreten mit seinem ersten Roman „Godwi“ allerdings eher peinlich empfunden wurde. Aber der unsterbliche, ungebundene Geist, wie er bald abflüßt, bald entzündet, sieht keine Schranken und Rücksichten. Bald ist er am Rhein, bald in Wien, dann kommen ein paar glückliche Jahre in Heidelberg, da er mit Sophie Mereau, der geschiedenen Frau eines Jenaer Professors, die glücklichste Ehe gründet und mit seinem Schwager Arnim die Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“, diesen köstlichen Schatz unvergänglicher Volkspoesie, beginnt. Die Gattin wird ihm entrissen, und auf diese glückliche Ehe folgt mit der entführten Richte eines Frankfurter Bankiers eine ebenso unglückliche, von der Brentano sagt, hier habe er vollständig erfahren, was die Hölle sei. Manche Ehescheidung befreit ihn; die Frauen, denen er sich weiß ohne Wahl und Unterschied nähert, sind diesem in sich zerfallenen Dichter keine guten Weiber, die sein Gemüt beruhigt hätten. Für ihn gibt es nur drei Frauen, „in deren Nähe die Furien ihren Gepeinigten verlassen“, — seine Gattin, die er kaum drei Jahre besitzt, die Frau seines Bruders in Wien und Luise Hensel, die geistige Freundin seiner Zeit, da aus dem Spötter und Genieser der weltabgekehrte, krankhafte Mystiker wird.

Brentano, der Katholik, der seinen Glauben bisher beipflichtet hat, wird plötzlich unter dem Einfluß der frommen Freundin ein Gläubiger von fast jesuitischer Strenge, der sich aus Mitleid über sein bisheriges Leben völlig der Welt abwendet. Jahrzehntlang weicht er nicht aus dem Bannkreis jener Rönne von Dämonen, deren eifersüchtiger Zustand ihn mit Beobachtungen sechs Jahre lang in Anspruch nimmt. Ein Tagebuch von 14 Bänden ist das Ergebnis dieser mystischen Gemeinshaft mit der Stigmatisierten und ihrer Pflegerin. Nebenbei entstehen zwar noch ein paar schöne Geschichten und Märchen; aber mehr und mehr verliert der Dichter in mystischer Krankhaftigkeit, bis er 1842 stirbt.

Sophie Mereau schreibt ihm einmal: „Gebrauchen Sie die einfachsten, natürlichsten Mittel, den Dämon namenloser Narbe zu verbannen... Sie haben viel Talent, aber Talente ohne Willenskraft gleichen einem zarten, blütenbeladenen Zweig ohne Stütze, den seine Fiedel nur tief herabzieht.“ Diese feinsinnige Frau erkennt den verderblichen Zwiespalt seines Wesens, der seinem Schaffen schadet. Brandes nennt ihn den „verlorenen Sohn der Poesie“, ob er hier gleichwohl ein Verächter gewesen sei, der mit dem Feuerwert seines Geistes noch heute fast unwiderstehlich anzusehen vermag. Für größere Schöpfungen fehlt ihm die Kraft der Konzentration, die feste Charakterzeichnung, da wird er leicht formlos. So Goethe einmal von einer „Epoche der forcierten Talente“ spricht, hat er Brentano im Auge. Aber Brentano hat einen bedeutsamen Vorzug: das ist sein schlichter, volkstümlicher Viedton; hier kann er nicht nur zum nachschaffenden Schatzgräber deutscher Volkspoesie werden, hier wird er auch der Vorläufer Eichendorffs und Heines. Daher bleibt dies verlorene Kind der Romantik immerhin eine bedeutungsvolle Erscheinung in der deutschen Literatur.

Seine erste Frau nicht gestorben wäre; er hat unglaublich viel verloren.“ Er hatte Unerjagliches verloren, denn seine Frau hat nachdem die Stürme seiner Seele sind geblüht, hat dem Ruhelosen, soweit es überhaupt möglich war, festiges Glück und Ruhe geschenkt, in denen seine Kunst reifen und fruchtbar schaffen konnte. Brentano mag das auch selbst gewußt haben. Seit ihrem Tode ist es ihm nicht mehr in Heidelberg, denn „Heidelberg tat mir weh“, schrieb er, „als es grün wurde; jede aufgehende Blüte war eine aufbrechende Wunde, jeder Ton ein Schrei nach der Toten.“

So ging er nach Frankfurt — zu seinem Unheil. Denn dort sah August Buchmann, die Richte des Bankiers Bethmann, obgleich sie bereits verlobt war, eine leidenschaftliche Neigung zu ihm, veranlaßte ihn schließlich, sie zu entführen und sich mit ihr trauen zu lassen (Febr. 1808). Doch bald erfüllte die ungesättigte, offenbar stark hysterische Frau ihre Ehe mit „Feuer und Flamme, Bliz, Hagel, Donner, Eheheißung und Mordgeschichten“, wie Odres schreibt, und spielte zu wiederholten Malen ein freies Spiel mit dem Selbstmord, durch den sie übrigens später tatsächlich endete. Es kam endlich so weit, daß Brentano, als auch ein Besserungsveruch schiefgeschlagen war, von der „Kuria“ schließlich und energisch auf Scheidung drang, die denn auch erfolgte. Die Schatten aber und Schrecknisse dieser unglücklichen, übereilt geschlossenen Ehe, die auch ihren häßlichen Niederschlag im „Prolog zur Gründung Prags“ fanden, haben getriebens Clemens Brentano unüberst.

Wiewohl entfremdet der unsterbliche Dichter nach einigen Wanderjahren wieder in Liebe; diesmal allerdings zu einer Frau, die dessen würdig war, zu der jungen und schönen Dichterin Luise Hensel (Berlin 1816). Ein neuer Liebeskräftling erblickt aus der Neigung zu dem „ungründlich guten Kinde“, formvollendete Gedichte entstehen. Leidenschaftlich wirbt der reife Mann um das junge Mädchen, wäre bereit, zum Protestantismus überzutreten, um sie zu gewinnen, aber die lutherische Parzerstochter, selbst entschlossen, katholisch zu werden, verweist ihn, dem sie nur schwärmerische Liebe und Freundschaft entgegenbringen kann, an seine Kirche. Und bei seiner Kirche sucht nun Brentano Frieden, Halt und Trost in seinem tiefen Liebesleid. Die katholische Kirche hatte einen treuen Sohn wiedergefunden, der die Visionen und Betrachtungen der Anna Katharina Emmerich angelehnt und ihren „Vendunmirk“ schuf, aber seinem bisherigen Schaffen, seiner Kunst verloren war.

Frühlingsglaube und Sommerbrand“ lernte er allerdings noch einmal kennen. Abermals erweckt eine lutherische Jungfer, Emilie Rindner, eine Schülerin des Münchener Akademieprofessors Schlotzhaner, in ihm Interesse, und bei dem Versuch, sie zu beschreiben, Liebe. Noch einmal soll Brentano um eine Frau geworben haben. Aber auch diese letzte Liebeshoffnung mußte er einlagern. „Ach hü, du Jahr voll Tränen“, freilich ohne daß die Freundschaft mit dieser erkannten und geistvollen Künstlerin unter dieser Bezeichnung litt. Auch mag sein Einfluß auf sie, die das beste Bildnis von ihm schuf, trotzdem wirksam geworden sein, da sie zwei Jahre nach seinem Tod — er starb am 8. Juli 1842 — zum Katholizismus übertrat.

Vodend gleich einem schillernden Schmetterling ist so manchmal die Liebe über Clemens Brentanos Lebensweg gschlittert; aber nachdem er sie einmal geholt zu kurzem Besitz, entzog sie gauland und ließ ihm bitter-süßes Liebesleid.

Frauen um Clemens Brentano

Von Erna Heibel.

Nicht häufig haben Frauen eines Dichters Leben und Schaffen so weitgehend beeinflusst, durch innige, verständnisvolle Liebe begünstigt, durch bittere Enttäuschung gekümmert, durch Liebeswege auf Irrwege geleitet, wie die Frauen, die durch Clemens Brentanos Leben schritten, es selig und unselig werden ließ.

Diesem nächst Evidentest größten Sarker der Romantik hat das Leben des Glückes Maß kirgisch zugemessen; dem ewig Unhätten, den das bunte, lustig wuchernde Rankenwerk der Phantastie zuweilen allzu fest zu umschlingen drohte, ihm, der „von Jugend auf immer zu härmlich in allem war“, hat ein wenig gütiges Geschick nach allzu kurzem Glück die Frau entrisen, die beschützt gewesen wäre, ihm durch ihre Liebe, Klugheit, feine Einfühlung und „eine immer hellere ruhige Stimmung“ Ausgleich und Harmonie zu geben zu freudigem Leben und geistlichem Schaffen. Freilich hat Clemens Brentano, bevor er Sophie fand, und nach ihrem Tode auch andere Frauen geliebt, fähiglich in dem wohl unbewußten Suchen nach einer Frau, deren Liebe, Verständnis und heiteres Gleichmaß sein Wesen ergänzt und für ihn der „ruhende Pol in der Erschütterungen Flucht“ geworden wäre, doch dieses Glück war ihm nie wieder beschieden.

Es ist wohl begreiflich, wenn sich der junge Clemens, der in liebevoller Rinkheit aufwuchs, fern der Mutter, die ihm bald der Tod raubte, bei Vater und Großmutter sein Verständnis fand und nur mit den Schwestern (Sophie und später Bettina) freilich und geistigen Zusammenhang besaß, früh nach Liebe sehnte und schließlich in so viel Schwärmerien und Liebeshatzen geriet, daß ihn Bettina fragte, „wie oft er mit einer neuen Liebshat in die Wogen komme“. „Das erste Mal Walpurgis“, sagt sie, „das zweite Mal die Angst und nun Benediktinen, hinter all dem steht nun noch Menschen, da steht die Wünderode, da steht ich auch, dahinter steht auch die Eitelkeit.“

In dieser weiteren Aufzählung ist eigentlich nur „Menschen“ für Clemens bedeutsam. Benediktinen Kardach von Koblenz hat er wohl nur flüchtig geliebt, Karoline von Wünderode als Bettinas Freundin geliebt und für die Emigrantin de Gochel, deren Erlebnisse im Vöndekrieg sie mit einem romantischen Schimmer umgaben, mit Bettina geschwärmt und den reichlich abenteuerlichen Plan erwogen, mit ihr und Bettina nach Spanien zu gehen, dies Abicht aber unter Zanquand Klugem Rat schließlich wieder aufzugeben.

„Menschen“ indessen, Marianne Jung, später als Marianne Willemer Goethes „Zuleika“, hat zweifelsohne das Herz des jungen Romantikers mit wirklicher Liebe erfüllt. Marianne, „die ich ewig lieben werde“, wie sein Lied verheißt, erscheint als Blondette in den Romanzen von Rosenkranz, Willemer, der sie 1800 in seine Familie aufgenommen als Krone und bleibt auch als Frau Willemer eine geschätzte Freundin. Noch 1838 eignet Brentano „dem liebsten Großmütterchen“ mit herzlichen Worten sein Vöndekmährchen zu. Marianne's Uebersiedlung in Willemer's Haus nach Brentanos größere Neigung zu Sophie Mereau, der Frau, die ihm das

höchste, freilich nur allzu kurze Glück seines Lebens schenkte, mögen seine Liebe zu Marianne verdrängt haben.

Schicksalhaft und unbezwinglich war in Jena zwischen Sophie Mereau, der Gattin des Professors der Rechte, Ernst Karl Mereau, und dem um fünf Jahre jüngeren Clemens Brentano leidenschaftliche Liebe aufgeflammt, die zweifellos im vollkommenen gegenseitigen Versehen und im schönsten sich ergänzenden freilichem Einklang begründet war. Darum war es auch vergeblich, daß Sophie, die als kluge und gemütvoll Dichterin von einem Schüler und Herder geschätzt wurde, lange und zäh um ihrer Pflicht willen gegen diese Liebe kämpfte, obgleich ihre Ehe mit Mereau schon zuvor durch innere Gegensätze und mangelndes Verständnis unhaltbar geworden war; vergeblich, daß sie in weiter Entfernung vom Geliebten Ruhe zu finden suchte. Aber selbst als 1801 die Eheauflösung im Einverständnis der Gatten durch Karl Augusts Gnade auf einseitigem Wege geschieden war, hellten sich dieser Neigung noch mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg, insonderheit von seiten der Familie Brentano, die auch religiöse Bedenken gegen die geschiedene Frau ins Treffen führte.

„Ja sieh und zerrt nur“, schreibt Brentano einmal, „wir leben und uns ihr müßt euch einisch noch trennen daran.“ Da Sophie Schubert nach seiner festen Ueberzeugung das einzige Weib ist, das ihn als Gattin glücklich machen kann, sucht er immer wieder die Bedenken seiner Familie zu zerstreuen und sie zu überzeugen, daß keine Liebeskündelheit ihn „und Sophie zusammengeführt, sondern mannigfache Uebereinstimmungen und Ergänzungen der Gemüter, der Ansichten und der Ausführungen unserer Lebenspläne“. Er versichert: „Mit meinem guten Weib werde ich gerechter werden, da sie die Weltverhältnisse weit besser versteht als ich und die große Lebendigkeit besitzt, an die menschliche Gesellschaft keine Ansprüche zu machen, obgleich sie allen Beziehungen in ihr genähert kann und mit ihrem Wohlwollen immer gibt, wo sie verlangen könnte; und ihre Liebe niemals aufdringt, in der Einsamkeit selbst ihren Reichtum an Geist niedergelegt hat, in dem sie schwelgen kann und reicher ist als andere, die sich im Besitz der Wohlhabenheit fühlen.“ Es wird kommen und muß kommen, daß sie das Eis schmelze, denn sie ist der Frühling und hat den Geist des Liebens! Und das gewinnt die Herzent-

Undlich im Herbst 1800 konnte Clemens Brentano in Warburg unter dem Segen eines protestantischen Geistlichen seine Ehe mit Sophie Schubert schließen. Im Frühjahr 1805 entsproß dem glücklichen Bund ein Söhndchen, dem indessen nur ein sehr kurzes Leben beschieden war. Doch in Heidelberg, wohin das Ehepaar inzwischen übergesiedelt war, wo Brentano eine glückliche, frohe Zeit des Schaffens im Kreise der Romantiker erlebte, sollte sich eine neue Hoffnung erfüllen. Aber bei ihrer Erfüllung hand der Tod; Sophie starb am 21. Oktober 1806 und ließ ihren Gatten in dühlerer Verzweiflung zurück. Noch 6 Jahre nach ihrem Tode schrieb Katin von Arnim: „Ich wünschte ihm von ganzer Seele, daß

Literatur

* **Dr. Hin N.**, „Das Buch vom Lebendigen Gott“. Roher'sche Verlagsbuchhandlung, Basel/Leipzig. Von Gott zu reden, gehört nicht zum guten Ton. Sollte jemand in christlicher Gesellschaft von Gott zu sprechen beginnen, so würde sicher plötzlich eine peinliche Stille eintreten. Man würde Bekehrungsversuche wittern oder doch mindestens befürchten, daß persönliche Ueberzeugungen verlegt, Meinungsstreitigkeiten hervorgerufen werden könnten. So stark scheiden sich an diesem Wort mit Ja und Nein die Geister. Und doch sind es im Grunde nur Vorstellungen von Gott, was die Menschen, Bekenntnisse und Kirchen, im Meinungsstreite trennt. Sollte man selbst kirchengläubige Menschen genau befragen, was sie unter dem Worte Gott sich denken, vorstellten, empfinden, so würde bei einer sehr großen Anzahl sich ergeben, daß Gott für sie nicht mehr als ein Gedankenbild ist, genährt von eigenen und überkommenen Vorstellungen, nichts Lebendiges, Wirkames, ein göttlicher Schatten. — Nicht von solchem Gedankenbild, um das man streiten kann, ist in diesem Buche die Rede, sondern von etwas Lebendigem, das all die schattigen Begriffsbilder der Kirchen und Bekenntnisse, wenn es vom Einzelnen erlebt wird, erst mit Wirklichkeitskraft erfüllen würde. — Dr. Hin N. greift keine der Gottesüberzeugungen und Glaubenssätze an, die von den verschiedenen Religionen der Erde heilig gehalten werden. Und doch zeigt er gerade dadurch, was er über den lebendigen Gott zu sagen weiß, der nicht im Denken gefangen werden kann, sondern als lebendige Wirklichkeit im eigenen Innersten jedes Menschen geboren wird, wie eine solche kraftvolle Lebendigkeit diesen Glaubenssätzen fehlt, soweit sie nur in den Gedanken der Gläubigen lebendig sind. Der sich zum Erlebnis dessen, was Dr. Hin N. den lebendigen Gott nennt, nach seinen Ratschlägen innerlich bereit machen will, wird keinen wirklich erlebten Glaubenssatz ausgeben, keine Religionsgemeinschaft verlassen müssen, sondern was er bisher bloß schattenhaft ahnte und ohne waches Erleben besaß, erst mit voller Lebenskraft, bis ins Leben des Alltags hinein und gerade dort, erfüllt sehen.

* **Gustav Renker**, „Der Abend des Heinrich Viehler.“ Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. Der Dichter hat seinem Vater, dessen Andenken auch das Buch gewidmet ist, hier ein prächtiges Denkmal geschaffen. Dichtung und Wahrheit fließen ineinander über und diese selbsterlebten Baher gehören meistens auch zu den besten Werken eines Schriftstellers. Das ist auch hier der Fall. Mit warmer Sonnenliebe zeichnet der Verfasser die Gestalt des alternden Heinrich Viehler mit seiner engen Naturverbundenheit und seinem harten Innenleben. Besonders ergreifend ist auch sein eigenartig schönes Verhältnis zum Tode geschildert. Diekmann äußerlich so unansehnlichen Menschen verdankt sein Sohn Hans das Beste in seiner Kunst. Der Vater allein versteht es, daß der junge Polytechniker das Studium der Musik ergreift. Er hilft ihm durch seinen Glauben an seine Bestimmung und er ist es auch, der ihm die Bekanntschaft mit jenem ideal veranlagten Mädchen vermittelt, das später seine Braut wird.

„Der schwarze Vere von Wilslingen“

Franz Xaver Blumenstein, Schuhmacher aus Wilslingen, wegen Diebstahls u. a., so lautet die Tagesordnung zur Ulmer Schwurgerichtsverhandlung. Dieser Franz Xaver Blumenstein ist ein Wilslinger Bursche, der bei einem rüchigen Räuberleben sich durchschlagen will. In und um Wilslingen (O.M. Niedlingen) ist er bekannt unter dem Namen „Der schwarze Vere“. Schon oft ist er wegen Diebstahls ufm. vorbestraft.

Vere kommt von einer geordneten Familie. Der Vater hat wiederholt versucht, ihn in Güte auf den richtigen Weg zu bringen, die fränke Mutter fränkt sich zu tot um den verlorenen Sohn. In den großen Herrschaftswaldungen um Wilslingen herum hatte sich Vere eine Höhle eingerichtet, die 150 Meter hoch, 120 Meter breit und 3 Meter lang ist und mit Reis und Moos bedeckt war. Auch hatte sie eine feierartige Unterwölbung. Hier fand man Eier, Schmaltz, Brot, Brot, Fleisch, Salz, Pfeffer und alles, was man zum Kochen und Essen notwendig brauchte. Die Höhle lag inmitten einer jungen Kultur. Ein Pfadweg, der nicht leicht zu finden war, führte zu ihr. Im weiten Umkreis herum lagen mehr als 80 Hühnerkörbe, Fäße und Federn von den gestohlenen Hühnern, die Vere in den umliegenden Ortshäusern holte. Vere kennt ja jedes Haus von Wilslingen, er ist ja selbst in Wilslingen gebürtig. Nicht schlich er sich durch die Hintertüren ein. Er brauchte nicht viel Schlüssel und Dietriche, denn er wußte, wo die Schlüssel liegen, und holte sich Brot, Brot, Schmaltz, Eier und das nötige Fleisch dazu. Ueber Sonntag

blies er auch im Heuboden liegen und „arbeitete“ solange die Leute in der Kirche waren.

Wie ein Junge behauptet, ist der Vere ein gewandter Bursche, dem man nicht leicht beikommt. Seine Diebstähle gehen schon bis in den Winter zurück. Schwerwiegend ist, daß er auch im Rathaus eingebrochen hat und dort einen Revolver mit Munition und falsche Papppapiere sich verschaffte. Auch die Wohnung des Schultheißen verlor er nicht. Die Aufregung in der ganzen Umgebung war groß, als man immer wieder feststellen mußte, daß da und dort Hühner verschwanden oder Geld fehlte. Dem Vere sind mindestens 12 schwere Diebstähle zur Last gelegt und dabei wird angenommen, daß verschiedene Leute vielleicht den Diebstahl nicht gemerkt haben, oder sich vor einer Anzeige fürchteten. In einigen Fällen, in denen er kein Geständnis gemacht hat und in denen die Beweise nicht ausreichen zu einer Verurteilung, wurde Vere freigesprochen. Ein Fall wurde abgetrennt, da noch weitere Zeugen gehört werden müssen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 4 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht verurteilte ihn wegen 5 Verbrechen des einfachen Diebstahls und 2 Verbrechen des schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Der Vere, der selbst die Verteidigungsrede hielt, nahm das Urteil sofort an und verzichtete auf eine Revision. Nun hat die Gegend eine Zeitlang Ruhe vor dem „Schwarzen Vere“.

Schwerer Bootsunfall — Zwei Personen ertrunken

* Röhndorf, O.M. Neckarthal, 7. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich unterhalb des Großkraftwerkes Röhndorf ein schwerer Ruderbootsunfall, dem die beiden Insassen, die 24 Jahre alte Buchhalterin Denny Goslich von Dortmund und der 21 Jahre alte Rud. arch. Hans Schüneger aus Feuerbach zum Opfer fielen. Die beiden Vere unglücklichen, zur Zeit im Badhotel Brunniger in Jagstfeld zur Kur weilend, machten von dort aus eine Ruderfahrt und fuhren in die Nähe des Großkraftwerkes Röhndorf. Kurz vor 4 Uhr nachmittags wurde das Motorboot „Württemberg“ durchgeschleust. Durch die abgelassenen Wassermassen kam das Wasser in starke Wallung und schleuderte das Boot gegen die Deitmauer, wodurch es kenterte. Die Unglücklichen ertranken, ohne daß es von jemand bemerkt wurde. Erst durch das Helobentreibende Boot wurde man auf den Unglücksfall aufmerksam. Die Leiche der Dame, deren Kopf aus dem Wasser ragte, wurde alsbald gefunden. Die Leiche des verunglückten jungen Mannes konnte noch nicht gefunden werden.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Auswüchse in der Versicherungsbranche

Seit dem Kriege ist der 33 Jahre alte Versicherungsagent Wilhelm Pöhlmann aus Kahl 1. Th. völlig aus dem Geleise geraten, ein Duzend Vorkräfen, darunter eine sehr schwere, zeichnen seinen Weg. Das väterliche Gut, das er übernehmen sollte, ging in der Inflation verloren. Mit allem Möglichen hat er es dann versucht, Wurzel zu fassen. Zuletzt wurde er Versicherungsagent. Nicht able Praktiken treiben da in der Verhandlung gegen ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuch zu Tage, die den alleinigen Tagesordnungsgegenstand der gestrigen Sitzung des Großen Schöffengerichts bildeten. Mit einem Versicherungsvertreter hatte er ein Abkommen getroffen, daß dieser sich bei einer von ihm vertretenen Konkurrenzfirma (I) mit einer Summe von 6000 M. aufnehmen ließ, wödingegen er sich bei ihm versichern lassen wollte. Dieser unterschrieb den Antrag, bekam aber wieder keine und als sie eines Tages im Heidelberger Bahnhofrestaurant zusammentrafen, vertraute P. seinem Kollegen einen Augenblick seine Tasche an. Der Kollege nahm dabei seinen Versicherungsantrag heraus und durchsah seine Unterschrift, ohne dem heutigen Angeklagten etwas von der Annaherung des Antrages zu sagen. Das genierte aber P., nicht; er fertigte einen neuen Antrag aus und unterschrieb den Namen seines Kollegen. Zugleich Vertreter der „Dege-sabde“ brachte der Angeklagte sich dadurch in die Klemme, daß er auch für die Konkurrenz die „Kafadie“, verlor durch höhere Provision, Geschäfte zu machen suchte. Um dieser seine Tächtigkeit zu beweisen, fälschte er 18 Verjährungsanträge. In beiden Fällen will er die Fälschungen nicht des Gewinnes wegen gemacht haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen einer gewinnsüchtigen und einer einfachen Urkundenfälschung und wegen Betrugsversuch zu 4 Monaten Gefängnis.

Aus dem Lande

Die Staustufe Heidelberg bis Sommer 1929 fertig

* Heidelberg, 8. Sept. Ueber die Dauer der Arbeiten an der Staustufe Heidelberg des Neckarstamms, wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung nachtragen, noch folgendes bekannt: „Die im Sommer 1927 begonnene Arbeiten sind bis heute soweit gediehen, daß die Schiffsahrt nunmehr durch die neue Doppelschleuse, die vor kurzem vollendet wurde, geleitet werden kann. Der Abschluß der bisherigen Schiffahrt an der Staustufe wird auch die Fertigstellung der Fleischarbeiten des Wehrs noch in diesem Jahre ermöglchen. Die Montage der Wehrschleuse soll im Frühjahr 1929 erfolgen. Es kann also damit gerechnet werden, daß — einigermaßen günstige Wasserhältnisse im Recke des Jahres 1928 vorausgesetzt — der Vollbau der Staustufe im Sommer 1929 hergesteltt und dann auch diese Stufe für die Großschiffahrt befahrbar sein wird. Erheblicher, aber lokale Bedeutung hinausgehender Großschiffahrtsverkehr wird sich in den bis dahin fertiggestellten Staustufen indessen zunächst nicht entwickeln. Dazu fehlen die natürlichen Voraussetzungen. Der untere Neckar wird immer nur Transportweg für Güter sein, die zum oberen, vor allem württembergischen Neckar gehen oder von dort kommen. Großschiffahrt wird deshalb auf dem unteren Neckar erst betrieben werden, wenn der Anschluß des kanalisiertierten Neckars von unten her an das Industriegebiet am oberen Neckar hergestellt sein wird. Wenn auch die kanalisiertierten Strecken heute schon von Nutzen sind durch Erhöhung der Fahrtsicherheit für die bisherige Neckarschiffahrt und durch die Gewinnung von Wasserkraft, so wird doch der Ausbau wenigstens bis Heilbronn möglichst beschleunigt werden müssen, um die am unteren Neckar geleistete Arbeit bald für den Verkehr zur vollen Auswertung zu bringen.“

Nachbargebiete

* Ludwigshafen, 8. Sept. Morgen Sonntag begeht der Arbeiter-Fortbildungsverein Ludwigshafen die Feler seines 50-jährigen Bestehens. Die Feler selbst hielt im Vereinshaus der F. G. Farbenindustrie statt und ihr Programm steht eine dem Gedächtnisse Franz Säuberts gewidmete Vorträge vor. Von auswärtigen Vereinen haben ihr Erscheinen zugehört: Der Verein für Volksbildung in Kassel, die Arbeiterfortbildungsvereine Mannheim, Frankfurt, Brühl, Pirmasens, Dacklo, Lachen u. a.; ebenso wirken verschiedene Ludwigshafener Kreise mit.

* Frankenthal, 7. Sept. Gestern vormittag wurde in der Menach, oberhalb der städtischen Badeanstalt, die Leiche einer hiesigen Frau aufgefunden. Die Frau dürfte in schwerer Herdenzerrüttung ihren Tod gesucht haben.

* Neustadt a. S., 7. Sept. Bei den Renovierungsarbeiten in der Stiftskirche wurde ein Grabstein aufgefunden. Aus der Inschrift erkennt man, daß er für den Defan Heilmann von Wattenheim (1411) errichtet war.

* Weissemburg, 6. Sept. Einem jahreszeitlichen Verbrauch folgend, werden auch dieses Jahr wieder etwa 800 Pfälzer zum „Doppesoppe“ (Hopsen zupfen) nach dem Elsaß gehen. Auch von hier gehen viele Leute in die Gegend der Hopsendörfer.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Der Eröffnungstag

Schon der erste Tag der Herbstrennen wird mit einer Fülle von Begegnungen aufwarten, die sämtliche Reiter mit höchstem Interesse erfüllen werden. Aus allen Trainingsquartieren sind die Pferde hier eingetroffen und weit über 100 Volkshüter warten auf das Zeichen der Startpfeife. Im Mittelpunkt des Interesses steht der Baden-Preis, dessen lange Distanz von 2800 Meter dem Publikum die beste Gelegenheit bietet, das Rennen großartig zu verfolgen. Man wird hier eine ganze Anzahl erstklassiger Pferde finden, die in Welt gezeigten sehr erfolgreichen Rennern, Perlenhüter, der aus dem Stall Daniel kommt, den schneidigen Rennstut, der im Westen sich immer auszeichnete, Herzbome, welche in Baden-Baden noch am letzten Tage hinter dem Ungar Boden großartigen Platz lief; dazu kommen noch die in sehr guter Form befindlichen Dabber, Blüßler selbst, Remrod und Van Robert. Von den Jagdrennen erweist die größte Aufmerksamkeit das Ludwigshafen-Jagdrennen, ein Ausgelaß, bei dem an der Spitze Imperator, der Gewinner des Preises der Stadt Mannheim steht. Auch er ist diesmal im Feld, wird aber seine Last haben, sich gegen seine trefflichen Gegner durchzusetzen. Nicht ihm das Hochgewicht bringt ein Träger Mannheimer Farben an den Start, Schwinwerter, der seine 4 letzten Rennen in großem Stil davongetragen hat und sich zu einem unserer besten Geezeiler entwickelte. Von Berlin wurden Anella und Sapulid entsandt, die wohl bei ihren Oppositionen in das Reich mit Erfolg heimkehrten. Der Sölden ist vertreten durch General, der im Mai hier einige großartige Rennen lief, Wärslich und Abendmahl. Aus Frankfurt kommen Vinz Vetrarre, Strumen und Enob, aus dem Westen noch Oberal. Man darf sich also hier auf einen heißen Kampf gefaßt machen, der wahrscheinlich mit einem Sieg für Anella vor Sapulid und Schwinwerter enden dürfte. Schlicht sehr wichtig ist der Preisungs-Preis für die Zweijährigen und es mag dem Rennversteher eine besondere Aufmerksamkeit bedeuten, daß die Ställe für diese Reiter nicht weniger als 14 bis 16 Pferde am Platz haben, von denen wohl die meisten schon am ersten Tag laufen werden. Wer Hennen der Beste sein wird, ist natürlich eine Sache der Zukunft, denn die Zweijährigen können noch nicht mit einer festen Form aufwarten; umso gespannter darf man auf das Rennen selbst sein. Als Pferde von besonders guter Abkammerung und teilweise schon guten Leistungen nennen wir Dillgenel, Betquill, Jwaler und Damon.

Im Preis-Händereennen wird sich der Kampf trotz einer recht zahlreichen Bewerberzahl wohl in der Hauptsache zwischen den Betreibern des Westens, Hans Günther, Coriolan 3 und Raddala abspielen, doch wird wohl auch Countess, der Sieger von Baden-Baden ein Wortchen mitreden. Das Main-Rennen, ein Kuchenschiff für die geringere Klasse, ist völlig offen, am meisten haben wir noch für Anifsch, Altbrüngen und Edmundsbeide Acht. Das zweite Jagdrennen des Tages; das Heidelberg-Rennen ist eine Veranlassung, die wie alle diese Rennen, von den Ställen ganz mitgenommen wird, Neben den süddeutschen Ver-

teirern kamen eben Vinz Umbrant und Kambis, denen wir auch die ersten Chancen geben möchten. Hoff das nächste Heide findet sich zum Schluß im Reuokheim-Rennen. Hier sieht man u. a. wieder Pour le mérité, den Bruder eines Ordensritters, der schon im Frühjahr hier Proben seiner Leistungsfähigkeit mit dem bekannten Sieg über Kapfoel abgegeben hat. Auch Meier ist wieder am Platz, den man von seinem letzten herrlichen Austritt ebenfalls noch kennt. Das Gestüt Lauenburg hat Helmzier und Oble laufen, die im Vorjahr die gleiche Konkurrenz siegreich bestritten haben. Von den Stammgästen unserer Bahn sind der Stall Ovel mit Cordial und Stal Wöglig mit Exzellenz sehr zur vertreten. Ein offenes Rennen, dessen Ausgang kaum vorausgesehen werden kann, insbesondere da auch Aetias und Orel sowie Cordella gute Kandidaten haben.

Ruderfahrt

Interne Regatta der Mannheimer Ruder-Gesellschaft e. V. am Sonntag den 8. September 1929

Die Interne Regatta stellt im allgemeinen den Abschluß der Wettkampfsaison dar. Hier wird allen Rudern nochmal Gelegenheit gegeben für Können vor der großen Öffentlichkeit zu zeigen. Die Regatta ist auch monnigfaltig durch die Verwendung der verschiedenenartigen Boote. So kämpfen 2 B. die Linien Einerboote untereinander, sodann die Zweierboote, hernach fahren die Viererboote, eine Bootartung die sich außerordentlich schwierig nur handhaben läßt und vom Fahrer viel Geschicklichkeit erfordert. Ein ganz besondere Bild stellen dann die Kämpfe der Vierer-Kanadier dar. Zum Schluß werden dann noch interessante Wasserpolo gespielt, so u. a. das allseitig beliebte Wasserpolo. Die Regatta beginnt bei der Droschke und endet unterhalb dem Bootshaus der M.R.G., am unteren Neckar, an der Kammergasse. Die Regatta beginnt am Sonntag (8. September), nachmittags, 6.

Boxen

Strafgericht über deutsche Boxer

Sahn verliert den Meistertitel

Der Sportausschuß des Verbandes Deutscher Kampfkämpfer hat die Boxer Sahn, Siwert und Eger, die am 1. September ohne Starterlaubnis in Prag boxten, mit folgenden Strafen belegt: Sahn wird auf zwei Monate disqualifiziert, außerdem wird ihm auf Grund des Artikels 68 des Wettkampfbestimmungen sein Titel als Deutscher Weltergewichtmeister aberkannt. Siwert wird auf die Dauer von sechs Wochen von der Teilnahme an allen sportlichen Veranstaltungen ausgeschlossen. Eger-Rahlgauer wird suspendiert, bis er sich zu der Prager Angelgesellschaft gekehrt hat.

Verlagsgesellschaft: Druck und Verlag: Bräuer & Co. Mannheimer Zeitung, 8. M. G. Mannheim, 2. 6. 1. Redaktion: Ferdinand Geyer.

Verantwortlicher: Hans Müller — Verantwortl. Redaktions: Die Redaktion, 1. H. Carl Müller — Verleger: Dr. G. Rapp — Kommunalrat u. Verordn. Richard Schönbauer — Druck und Anstalt: Wally Müller — Gestaltungs: L. H. Franz Müller — Vertrieb und alle Verträge: Franz Müller — Anzeigen: Max Müller

Gesunde Kost durch Süssi

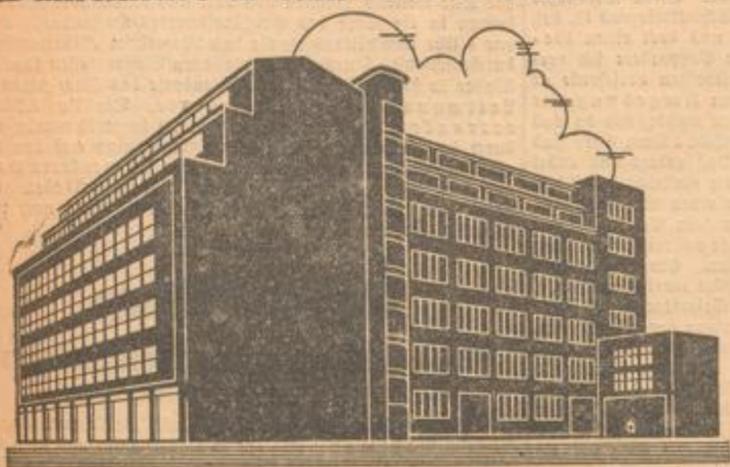
die neue bayerische Margarine aus den Kest-Werken Nürnberg.

1 kg 85 Pf. Zu jedem Hausbuch gratis

Neubau Samt & Seide G.m.b.H., N7,4

Damenhüte u. sämtliche Putzzutaten en gros

Einkaufshaus der Firmen



Geschwister Gutmann G.m.b.H.

Mannheim

G 3,1

D 1,5-6

Karlsruhe Pforzheim Stuttgart Frankfurt a. M. Essen Gelsenkirchen Berlin

Größtens Putzkonzerne Anstalt

Amerikanische Bauart in Mannheim

Von Dipl.-Ing. R. Redermann

Im Zentrum der Stadt in N 7 an der Kunststraße, ist ein gewaltiger Geschäftshaus-Neubau entstanden, der wegen seiner eigenartigen Konstruktion und Bauausführung das rege Interesse der Bauwelt findet, der aber auch bei seiner zentralen Lage an verkehrsreicher Straße die Aufmerksamkeit weiterer Bevölkerungskreise auf sich zieht.

Die Fa. Samt & Seide G.m.b.H. errichtete hier nach den Plänen von Reg.-Baumeister Nathan einen Neubau, der nicht weniger als

acht nutzbare Geschosse

aufweist und somit nach Mannheimer Verhältnissen ein kleines Hochhaus darstellt. Außer dem Kellergeschoss, das infolge Unterkellerung des gesamten Hofraumes mit nicht weniger als 1800 qm Nutzfläche das weiträumigste aller Geschosse ist, und dem Erdgeschoss hat der Bau noch sechs Obergeschosse, von denen das 5. und 6. nach den Vorschriften der Bauordnung zurückgesetzt sind, mit Rücksicht auf den Sichtverlauf nach den Nachbargrundstücken.

Im Grundriß besteht das Geschäftshaus aus einem Frontbau entlang der Straße von 22 m Länge und 15 m Tiefe und einem mächtigen Hofbau von 15 m Breite und 40 m Tiefe. Die Konstruktion und Ausführung des Baues ist ähnlich der amerikanischen Wolkenkratzer. Ein aus Trägern und Stäben zusammengesetztes, sorgfältig nach den Grundrissen der Bauart errechnetes Stahlgelüst überträgt sowohl Decken- als auch Mauerlasten auf die Stempelbetonpfeiler im Untergrund. Das Mauerwerk selbst ist nur Füllmauerwerk, das bei der Übertragung der Lasten selbst nicht mitwirkt. Die Deckenkonstruktion besteht in eisernen Deckenträgern, die zwischen den einzelnen Unterzügen und Rahmenbindern liegen und mit Hohlkörnern aus gebranntem Ton, sogenannten Gourdis, ausgelegt werden. Ueber diese Gourdis, die gleichzeitig eine Schalung ergeben, wird noch eine Dämmschicht aufgebracht.

Die Eisenkonstruktion des Vorderhauses

ist von allgemein üblicher Art; die des Hofbaues aber nicht alltäglicher Natur. Hier wird der 15 m breite und 40 m tiefe Raum ohne Zwischenstützen durch biegungsfeste eiserne Rahmen mit 15 m Spannweite überspannt. Durch biegungsfeste Verbindung der horizontal liegenden Rahmenriegel, mit den beiden Stützen, den sogenannten Rahmenstiefeln, wird erreicht, daß die Biegungsbeanspruchung in Feldmitte des Riegels auf etwa ein Drittel vermindert wird, während gleichzeitig seine Durchbiegung innerhalb der zulässigen Grenze bleibt. Das Charakteristische an derartigen Rahmenkonstruktionen ist, daß an der Einspannstelle von Stiel und Riegel in der Rahmenecke die größten Beanspruchungen auftreten und daher hier auch die härtesten Abmessungen vorhanden sein müssen. Am Fuß der beiden Stützen tritt ähnlich wie bei einem Gemölde ein Horizontalschub auf, der durch einen Zuganker aufzunehmen ist. Auf eine biegungsfeste Verbindung von Stiel und Riegel durch Laschen und Nieten ist bei einer Eisenkonstruktion ganz besondere Sorgfalt zu verwenden, da hierdurch im wesentlichen die Rahmenwirkung bedingt ist. Derartige Rahmen, die zu den statisch unbestimmten Konstruktionen zählen, kommen im modernen Eisenbetonbau allerdings mit geringerer Spannweite ziemlich häufig vor, im Eisenbau aber werden sie selten ausgeführt.

Die Montage der Eisenkonstruktion

ging mit Hilfe von zwei Kranen verhältnismäßig rasch und reibungslos vonstatten. Ein mächtiger Turmdrehkran hob die in der Werkstatt sorgfältig bearbeiteten und ausgerichteten Träger, Stützen und Rahmentriebe von den Lokkraftwagen auf die Höhe des jeweils in Montage befindlichen Geschosses;

dort übernahm sie ein an der fertigen Stützenkonstruktion des Hochbaues montierter Portalkran und brachte sie an die gewünschte Stelle, wo sie zunächst verschraubt und dann mit Druckluftschlämmern vernietet wurden. Dieser für die Montage der Obergeschosse außerordentlich zweckmäßige Portalkran besaß den ganzen Hofbau; er wurde mit dem Fortschreiten der Arbeiten jeweils um 2 Geschosse gehoben und an der obersten neu fertiggestellten Stützenkonstruktion wieder festgeschraubt. Auf solche Weise kann man Gebäude mit beliebig vielen Geschossen montieren. Beim Neubau der Samt & Seide G.m.b.H. wurden durch die beiden Krane nicht weniger als 800 Tonnen Eisen, das in 40 Eisenbahnwaggons, gehoben und transportiert und außerdem durch den Turmdrehkran auch noch die gesamten übrigen Baumaterialien.

Während die Konstruktion und Ausführung des Baues den amerikanischen Hochhäusern schon recht nahe kommt, ist doch der Unterschied in den Baumassen noch außerordentlich groß. So deckt z. B. der neuzzeitliche amerikanische Riesenbau in Eisenschwerk, das Palmer Haus, Hotel in Chicago, eine Bodenfläche von nicht weniger als 7800 qm und erreicht mit seinen 23 Stockwerken eine Höhe von 108 m. Für die Eisenkonstruktion dieses Wolkenkratzers braucht man 17 000 Tonnen Baustahl. Die Baukosten belaufen sich auf die phantastische Summe von 20 Millionen Dollars. Galt amerikanisch!

Die Ausführung der Eisenkonstruktion beim Geschäftshausneubau der Samt & Seide G.m.b.H. in Mannheim erfolgte durch die Eisenwerke Kaiserlautern, die mit diesem Bauwerk eine Probe ihres auf hoher wissenschaftlicher Stufe stehenden technischen Könnens und ihrer Leistungsfähigkeit gaben. Die Fundamentarbeiten, Beton-, Eisenbeton- und Mauerarbeiten sind von der einheimischen Firma E. Danbach & Söhne übernommen, der gleichen Firma, die auch z. B. den Hotelneubau ausführt.

Zum Schluß soll noch eine Frage kurz behandelt werden, die für die Bauwelt von besonderem Interesse sein wird, nämlich die Frage, warum im vorliegenden Fall

der Eisenbau über seinen härtesten Konkurrenten, den Eisenbetonbau, den Sieg davongetragen

hat. Der Grund hierfür ist wohl in erster Linie in der äußerst vorteilhaften Rahmenkonstruktion des Hofbaues zu suchen, durch die es ermöglicht wurde, mit nur 60 cm hohem Profil einen 15 m breiten und 40 m tiefen Rahmen zu überspannen, während ein Eisenbetonrahmen mit gleicher Spannweite eine Trägerhöhe erhalten hätte, die ein mehrfaches davon betragen hätte und daher unwirtschaftlich geworden wäre. Eine möglichst geringe Trägerhöhe war aber für den 40 m tiefen Rahmen mit Rücksicht auf Belichtung, Entlüftung und Ueberblicklichkeit erwünscht. Erst in zweiter Linie wird wohl der raschere Arbeitsvorgang und die Kostenfrage entscheidend gewesen sein. Es soll aber hier nicht unerwähnt bleiben, daß der Eisenbau in Bezug auf Feuerfestigkeit dem Eisenbeton nachsteht. Das Eisen brennt zwar selbst nicht, aber es hat die unangenehme Eigenschaft, daß seine Festigkeit bei höherer Temperatur, z. B. bei 500 Grad stark zurückgeht; beim Glühen wird es weich und kann sogar beim Ueberfahren des Schmelzpunktes in flüssige Form übergehen. Würden nun aber z. B. bei einem Ladenbrand im Erdgeschoss die eisernen Stützen oder die Rahmenriegel bis zum kritischen Punkt erhitzt, so würde die Standsicherheit des ganzen Gebäudes gefährdet sein. Um einer solchen Gefahr nach Möglichkeit vorzubeugen, müssen die Konstruktion wichtigen Eisenstücke glatte Oberflächen ummantelt werden, etwa mit 5 cm starkem Zementmörtel oder mit Asbestplatten. Außerdem sind mit Rücksicht auf die Sicherheit der in den oberen Geschossen befindlichen Personen bei Ausbruch eines Brandes die beiden Treppenhäuser in Eisenbeton hergestellt, der als feuerbeständiges Material gelten kann. Die Bauausführung des Geschäftshaus-Neubaus der Samt & Seide G.m.b.H. kann nach den hier geschilderten Einzelheiten für weitere ähnliche Geschäftshausbauten Vorbild werden und es ist daher das besondere Interesse der Bauwelt begründet.

Baugeschichte und Zweckbestimmung

Die Firma Samt u. Seide G. m. b. H., die den Großhandel von Damenhüten, Samten und Seidenwaren und Putzzutaten betreibt, wurde am 16. April 1921 zwecks Uebernahme und selbständiger Weiterführung der seit Jahrzehnten bestehenden Engros-Abteilung der Firma Geschwister Gutmann gegründet. Die ersten Geschäftsräume hatte sie in B. L. 7a inne. Die heutige Leistungsfähigkeit der Firma beruht auf der Tatsache, daß sie Einkaufshaus für sämtliche Firmen Geschwister Gutmann ist und hierdurch den

Bedarf eines der größten deutschen Putzkonzerne in sich vereinigt.

Am 29. September 1926 wurde das Grundstück der früheren Reichsigen Villa in N 7, 4 mit einer Gesamtfläche von etwa 1800 qm erworben und mit dem Abbruch der Villa und dem Erdausbau am 16. Juni 1927 begonnen. Die gesamte Baufläche des Grundstücks beträgt 1800 qm, von denen 1200 qm den eigentlichen Grundriß des Gebäudes einnehmen. Die verschiedenen Geschosse des Neubaus enthalten folgenden geschäftlich nutzbaren Flächenraum, in den die Nebenräume nicht mit eingerechnet sind: Souterrain 1200 qm, Erdgeschoss 700 qm, erstes bis viertes Geschoss je 900 qm, fünftes und sechstes Geschoss 500 und 400 qm. Jedes Stockwerk bildet einen einheitlichen, von keiner Säule unterbrochenen Raum. Das Treppenhaus ist nach der Hofseite vollkommen in Glas gehalten und dadurch besonders hell. Im übrigen ist es mit sehr dauerhaftem Kieselbewurf verputzt. Der Boden ist durchweg mit Linoleum belegt. Die indirekte Beleuchtung ist einheitlich.

Die Sicherheitsanlagen

entsprechen dem Plane des Seniors: Direkte Feuer- und in jeder Etage in Verbindung mit Löscheräten und völlig neuzeitlich angelegten Hydranten. Das gesamte männliche Personal und das sich dazu eignende weibliche Personal ist von Herrn Wohlgemuth für den Ernstfall zu einer Handfeuerwehr ausgebildet.

Wie der ganze Bau, so steht auch die gesamte Inneneinrichtung unter dem Signum der Zweckmäßigkeit, der bekannten Devise des Herrn Wohlgemuth. Im Erdgeschoss finden wir Heizung und Maschinenanlagen sowie Kuchentank, die zwölf Waggons Koffen fassen. Dort sind auch die Waschräume und Garderoben, die Personal-Kontrolle und eine große Kantine untergebracht. Im Seitenflügel finden wir die Warenannahme, ferner die Expedition, die in Bezug auf die Fakturierung völlig neuzeitlich eingestellt ist. Nebenbei befindet sich eine Kartonnagenfabrik und die Hauswerkstatt.

Im Parterre ist derzeit die Einkaufs-Abteilung unter Leitung des Herrn Braun untergebracht. Die erste Etage dient als Lager und in der zweiten Etage befindet sich das

Gutlager.

Hier finden wir zum ersten Male die Regalfrage praktisch gelöst. Die Farben müssen zur Wirkung kommen und die Ueberlichtung muß möglichst groß sein. Herr Wohlgemuth hat auch diese Aufgabe glänzend gelöst. Im dritten Stock finden wir den Modellsalon, der riesige Dimensionen aufweist. Hier liegt auch die Telephonzentrale, System Siemens-Halske. Ferner sind hier die Büros, die vollkommen maschinell modern ausgestattet sind. Von dieser Etage zieht durch das ganze Haus eine Licht-Signalanlage, mit der die gewünschten Persönlichkeiten der Geschäftsleitung im Hause sehr rasch erreicht werden können.

Die oberen Räume, die einen fabelhaften Ueberblick über Mannheim bieten, enthalten die

Fabrikationsräume der Mannheimer Hutfabrik G.m.b.H., die nur an Samt u. Seide G. m. b. H. liefert. Auch hier sind praktische Anordnungen, in Gemeinschaft mit rationalen Arbeitsmethoden, offensichtlich. An die Materialausgabe reichen sich Strohhutnäherer, Appretur, Feuchtkammern, Färberei, Lieberer, Presserei, Büglerer und Garnieraal in großer Ueberfülligkeit. Wir finden auch hier alle modernen Maschinen, Personen- und Lastaufzüge sind ausreichend vorhanden. Im Hof befinden sich Garagen mit Tankanlagen, darunter auch solche mit Spiritus für die Fabrik. Alle Vertreter des Hauses benutzen ausschließlich Autos auf der Reife.

Die Samt u. Seide G. m. b. H. beschäftigt derzeit 95 Angestellte, die Hutfabrik etwa 80 Personen.

Neubau Samt & Seide G.m.b.H. N 7, 4

Am Neubau dieser Firma waren nachstehend verzeichnete Firmen mit Arbeiten und Lieferungen beteiligt

WIDMAYER & SCHÄFFLER
Eichendorffstr. 23
Telephon 530 49

Ausführung von
Schreiner-Arbeiten
(Glatte Sperrholztüren)

Ausführung
der kompletten **Schaufensteranlage** in Bronze, der
kompletten **Toranlage** mit Kupferverkleidung, sowie
sämtliche **Kupferarbeiten** und Säulenverkleidungen
in Kupfer

durch
A. Beierle, Freiburg i. Br.
Eisen- und Metallkonstruktionswerke

JACOB LIDY
Spengler- und Sanitäre Anlagen
Mannheim-Waldhof
Altrheinstr. 23, Tel. 539 87

Ausführung der Kupfer- und Spengler-Arbeiten

August Roth
Gipsermeister
Jungbuschstraße 20 Telephon 225 60

Ausführung der Gipser-Arbeiten

J. GUTBROD
MALER-
UND TUNCHERGESCHÄFT
Akademiestraße 10 Tel. 221 28

ADOLF HOLLMANN, Mannheim
Ingenieurbüro für sanitäre Anlagen und Zentralheizung
O 7, 24 :: Fernsprecher 296 63
Projektierung u. Ausführung
Ingenieurbesuch und Beratungen unverbindlich

Ausführung der gesamten sanitären Installation, Ent- und Bewässerungs-
Anlage, Gasleitungen, Feuerlösch-Anlagen, Wasserförderungs-
und Druckerhöhungs-Anlage

SCHIFFERS
Geldschrank- u. Tresorbau
Lieferung der Panzertüren
Einzige Fabrik am Platze
D 1, 3
Telephon 310 83

CARL FR. GORDT MANNHEIM
R 3, 2 Tel. 262 10
Schlosserei
Ausführung der Treppengeländer, Gitter u. der gesamten Anschlag-Arbeiten

AEG
A E G Haus
MANNHEIM
N 7, 5

SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro:
MANNHEIM
N 7, 18 Siemenshaus
Telephon-, Feuermelde- u. Uhren-Anlage

LEONHARD HANBUCH & SÖHNE
Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe
Sofienstr. 6 Tel. 33924/25 Sofienstr. 6
Ausführung der Erd-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten

FRIEDR. EISEN
BAUUNTERNEHMUNG
Straßenbau, Pflaster- und Asphalt-Geschäft
S 6, 34 Tel. 285 88
Ausführung sämtl. Asphaltarbeiten

Friedrich Wühler
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Mannheim-Feudenheim
Neckarstraße 28
Tel. 221 24

HIRSCH SCHUSTER
Gegründet 1808
F 3, 19, 20 u. 21
Fernsprecher:
266 50, 266 58, 266 59
Tür- und Fensterbeschläge

Wilhelm Schmid
Atelier für Dekorationsmalerei
MANNHEIM
Mollstr. 32 Tel. 312 30

Joh. Maria Rosa
Eichendorffstr. 37 Tel. 507 14
Ausführung
der Terrazzo-Arbeiten und Treppenhäuser

Kupferbleche
Ludwig Leiner
MANNHEIM

MARCO ROSA
gegr. 1884
Käfertalerstr. 79 Telephon 528 72
Ausführung der Terrazzo-Arbeiten

H. Tuchenhagen Wwe.
Linoleumverlegeschäft
Mannheim S 6, 4 Teleph. 290 71
Aeltestes und erstes Geschäft am Platze
Ausführung der Linoleum-Verlege-Arbeiten

Elektrische Lichtpausenanstalt
F. VOWINKEL
S 6, 33 Tel. 222 61 S 6, 33
Anfertigung sämtl. Lichtpausen und Plaudrucke

Wirtschafts- und Handelszeitung

Von den süddeutschen Waren- und Produktmärkten

Obwohl von Australien Meldungen vorliegen, die besagen, daß Australien für die Ernte dringend erntefähig seien, so blieb die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide doch ruhig und die Preisbewegung war weiter nach unten gerichtet. Es ist dies nicht erstaunlich, wenn man die Ernteverhältnisse betrachtet, die aus den verschiedenen Ländern vorliegen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas soll die Ernte um über 5 Millionen Da. größer sein als im Vorjahre. Für Kanada liegt eine amtliche Ernteschätzung noch nicht vor, indes glaubt man mit einem hohen Ernterückstand in Weizen rechnen zu können. In Kroatien ist die Ausbeute wesentlich größer als im Vorjahre und bei anhaltend früher Witterung rechnet man auch dort mit einer guten Weinernte. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß in Argentinien mit dem Schnitt des Weizens erst im Monat November begonnen wird und die Ernte durch die Witterungsverhältnisse beeinträchtigt werden kann. Italien hat bekanntlich eine sehr gute Ernte. In Frankreich sind die Ernteverhältnisse nach der Weizen verschieden, doch glaubt man, daß die Qualität bedeutend besser sein wird, als im Vorjahre. Auch aus den Donau- und Balkanländern liegen günstige Berichte vor. In Deutschland hat die Ernteeinnahme bekanntlich sehr gut und das Ertragsverhältnis an mahlfähigem Weizen soll um 0,65 Millionen Tonnen größer sein, als im Vorjahre. Die Umsatzziffern am Weizenmarkt blieben daher auf das Rekordniveau beschränkt, da die Mühlen, wie auch andere Importeure gegenwärtig keine großen Umsatzziffern einzeichnen können. Gehen wir nun zu den anderen Warengruppen über. Am 1. Oktober ist die Weizenmehl- und Hartweizenmehl-Produktion in Deutschland um 11,10 Mt. cfr Rotterdam gehandelt worden. Für Weizenmehl 3. Dom. Atlantic, per Septemberabladung, bemittelt man heute vormittag 11,20 Mt., doch waren im weiteren Verlaufe der Weizenmehl-Produktion die Käufer mehr zu finden. Am Weizenmarkt blieben die Käufer dem Kaufende unentschieden, ebenso ging es bei Getreide und Weizen in Auslandsmärkten fast nicht um. Weizen lag ebenfalls ruhiger. In- und Auslandsmärkte, per Oktoberabladung, war zu 9,06—10 und Weizenmehl per Februarabladung zu 9,22 Mt. cfr Rotterdam offeriert.

landweizen, je nach Provenienz und Qualität, zu 25—28,50 A. künftl. Auch in Ungarn kamen keine größeren Geschäfte zum Abschluß. Inlandsmarkt war zumeist zu 22,75—24 A. offeriert. Dieser hatte bei keinen Umsätzen zulegen und man forderte zumeist für Inlandsmarkt 21,75—22,50, für Auslandsmarkt 20,50—24,50 A. wagnisfrei Mannheim. In der Weizen- und Roggenmehl-Produktion, da die Zufuhren von Inlandsmärkten kleiner geworden sind, dies ist aber darauf zurückzuführen, daß die Bauern, wie immer um diese Jahreszeit, hierfür mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind und infolgedessen mit der Ablieferung zurückhalten. Für bodische, bodische und württembergische Roggenmehl bewegten sich die Preisforderungen zwischen 26,50—27,50, für pfälzliche Roggenmehl zwischen 27,25—28,25 A. und für süddeutsche Roggenmehl zwischen 21,75—22,75 A. per 100 Kilogramm wagnisfrei Mannheim. Weizen konnte sich im Preise nicht so weit behaupten. Für in Mannheim disponiblen So-Platz-Weizen verlangte man jetzt 21 A. per 100 Kg. brutto für netto, einschließlich Säden, wagnisfrei Mannheim. Am Futtermittelmarkt wirkten die niedrigen Getreidepreise verhängnisvoll und die Käufer hielten mit Anschaffungen zurück, so verlor, daß die Landwirte zum Teil Getreide dem Vieh zur Fütterung verabschieden müßten. Die Preise sind im Vergleich zur Vormonat im allgemeinen unverändert, doch werden von den Verkäufern kleine Unterangebote abgelehnt.

Im Handel unter dem Einfluß der Schwäche am Weizenmarkt. Die Umsätze blieben weiter klein. Für süddeutsche Weizenmehl, Spezial-Ruß, verlangte man untere Mühlen 26,75, doch kann man aus weiterer Hand zu 26,50 A. wagnisfrei Mühle kaufen. Süddeutsches Roggenmehl ist, je nach Ausmaß und Feinheit, zu 21 bis 23 A. angeboten.

Hopfen. In allen Produktionsgebieten haben die Händler nunmehr zu kaufen. Bevorzugt werden gute gelbgrüne Hopfen zu teilweise erhöhten Preisen. Mittlere und geringere Hopfen sind dagegen weniger begehrt. Die Preise schwanken zwischen 150 bis 250 A. der Zentner, erste Rollen ab Produktionsorten. In 1927 Hopfen zählte das Geschäft vollkommen.

Tabak. Die Lage in Inlandsmärkten ist vollkommen unverändert.

Die Mannheimer Häfen im August

Rachaffen des Verkehrs

Der Verkehr in den Mannheimer Häfen hat gegenüber dem Vormonat wie gegenüber dem Berichtsmontate des Vorjahres nachweislich zugenommen. Die Zunahme, daß die kleine Verkehrserweiterung des Vormonats nur eine Ausnahmevermehrung infolge des von Anfang Mai bis Ende Juni abgewanderten Schifferverkehrs war, hat sich leider bestätigt.

Es kamen an im Ganzen 181 Boote mit eigener Triebkraft, davon 17 leer, 825 Schleppläne, davon 79 leer. Es gingen ab im Ganzen 141 Boote mit eigener Triebkraft, davon 6 leer, 588 Schleppläne, davon 574 leer. Davon entfallen auf: 1. Handelshäfen: an 108 Boote mit eigener Triebkraft, 928 Schleppläne, ab 116 Boote mit eigener Triebkraft, 848 Schleppläne; 2. Industriehäfen: an 7 Boote mit eigener Triebkraft, 134 Schleppläne, ab 9 Boote mit eigener Triebkraft, 143 Schleppläne; 3. Rheinhäfen: an 19 Boote mit eigener Triebkraft, 198 Schleppläne, ab 19 Boote mit eigener Triebkraft, 198 Schleppläne. Die Verkehrsbewegung betrug im Ganzen 500 114 Tn. (im Vorjahr 500 818 Tn.), davon im Ganzen Kanalar 426 117 Tn., Kanalar 67 955 Tn.; Rhein zu Berg Kanalar 431 104 Tn., Kanalar 7 222 Tn.; Rhein zu Tal Kanalar 25 013 Tn., Kanalar 90 788 Tn.; Redar zu Tal Kanalar, zu Berg Kanalar und Kanalar 0 Tn. Davon entfallen auf: 1. Handelshäfen: Kanalar 244 707 Tn., Kanalar 40 447 Tn.; 2. Industriehäfen: Kanalar 75 990 Tn., Kanalar 7 929 Tn.; 3. Rheinhäfen: Kanalar 135 854 Tn., Kanalar 329 Tn. Der Umschlag an Dampfschiffen im Berichtsmontate betrug auf dem Rheine 11 988 Tn. und auf dem Redar 54 Tn. Von den wichtigsten Güternarten nehmen an diesem Verkehr teil:

Güterart	Anlage in Tn.		Abfuhr in Tn.	
	an Berg	zu Tal	an Berg	zu Tal
Bohle	60 044	—	199	514
Getreide	40 828	81	2 098	739
Rohle	242 647	1 600	120	—
Wolle	2 090	—	2 800	4 067
Ries und Sand	2 908	22 846	—	—
Wohlfelle	6 357	—	—	—
Eisen aller Art	5 488	28	—	2 790
Rohwolle	763	—	119	—
Erze	9 822	—	—	5 712
Zement	763	—	—	9 274
Düngemittel	2 800	—	—	900
Gehle	—	—	—	10 776

Der Wasserstand des Rheins wie des Redars war während des ganzen Berichtsmontats infolge der trockenen Witterung niedrig. Der höchste Wasserstand betrug nach dem Mannheimer Meßpunkt 270 Zentimeter, der niedrigste 258 Zentimeter und nach dem Redarpunkt der höchste 272 Zentimeter, der niedrigste 250 Zentimeter. Die Redarfahrt war, abgesehen von kleinen Rücktransporten und dem lokalen Fernverkehr, infolge Niedrigwassers dem ganzen Monat stillgelegt.

Erhöhung der Binnenschiffahrtstarife

In Durchführung des Urteils des Reichsfinanzgerichts ist die Erhöhung der Güter- und Personentarife der Reichsbahn bereits am 1. Oktober von dem Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Die Tarifänderung und Befreiung der neuen Tarife in ihren Einzelheiten wird aus der nächsten Ausgabe dieser Zeitung ersichtlich sein. Da nach dem Urteil die Eisenbahntarife eine allgemeine Erhöhung erfahren, fällt es der Reichsregierung für geboten, auch mit einer entsprechenden Erhöhung der für die Binnenschiffahrt geltenden Tarife zu verfahren. Der Reichsverkehrsminister hat die Erhöhung der Binnenschiffahrtstarife genehmigt. Die Erhöhung der Binnenschiffahrtstarife ist für die Binnenschiffahrt der Reichsbahn von dem Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Die Erhöhung der Binnenschiffahrtstarife ist für die Binnenschiffahrt der Reichsbahn von dem Reichsverkehrsminister genehmigt worden. Die Erhöhung der Binnenschiffahrtstarife ist für die Binnenschiffahrt der Reichsbahn von dem Reichsverkehrsminister genehmigt worden.

Rundgebung für Freie Wirtschaft und 7. Deutscher Getreidehandeltag in Magdeburg

Anlässlich des 7. Deutschen Getreidehandeltages, der am 10. und 11. September in Magdeburg stattfindet, wird vom Getreidehandel eine Rundgebung für Freie Wirtschaft veranstaltet. Die so schnell bekannt gewordene Scherertransaktion mit ihren bislang nicht abzusehenden Folgen und Begleiterscheinungen, die teils überraschend, jedoch auch von zahlreichen Beteiligten teilweise unterdrückt wird, hat den Wunsch in weiteren Kreisen laut werden lassen, auf breiter Basis der Öffentlichkeit die Auswirkungen dieser Verwicklung von bedeutendem Einfluss auf dem Gebiete des Getreidehandels vor Augen zu führen und eine Protestaktion gegen Maßnahmen, die die Scherertransaktion zu einzelnen, der 7. Deutschen Getreidehandeltag wird in diesem Jahre nach den eingegangenen Meldungen sich eines weit größeren Zuspruchs erfreuen als in den Vorjahren, so daß die Zahl von 2000 Teilnehmern voraussichtlich weit überschritten werden wird. Es war, so wird mitgeteilt, darum ein glücklicher Gedanke, mit dieser Vorgesangsversammlung auch den Aufschwung des Lebenskampfes des Getreidehandels zu verbinden. Von den am 10. September 1928 gehaltenen Vorträgen ist insbesondere der des Reichstagsabg. Dr. Duss über „Freie Wirtschaft“ und des Vizepräsidenten des Reichsbundes der Deutschen Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen, Handelsgerichtsrat G. Richter, über die Scherertransaktion zu erwähnen. Der Vortragsführer enthält u. a. einen bedeutungsvollen Aufruf des Reichspräsidenten a. D. Tamm, R. d. R., über „Freie Wirtschaft, nicht Staatssozialismus“.

Süddeutsche Jucker AG, Mannheim. Gegenüber Vorklengerichte und Zeitungsmitteilungen, die von einer Dividendenkürzung für das abgelaufene Geschäftsjahr wiesen wolle, erklärt jetzt die Verwaltung, daß der Abschluß 1927/28 noch nicht zu übersehen und über die Höhe der in Aussicht genommenen Dividende keine feste Angabe möglich sei. Immerhin dürfe mit Bestimmtheit auf eine Dividende von mindestens im Vorjahreshöhe (18 u. 6) gerechnet werden. (Siehe auch Meldung im gestrigen Abendblatt, D. Schriftl.)

Emil Seelig AG, Weiden, a. N. Den Vermittlungen der Stadt-Stadtoverwaltung ist es gelungen, mit dem Unternehmen (Büchereifabrik; R. 1 Mill. A.) eine Vereinbarung zu treffen dahingehend, daß dieses keine Verleugungsabsichten ergreift. Damit bleibt il. R. d. B. die Verwaltung, ein kleiner Teil der Gesellschaft sowie ein großer Lager in Weiden a. N.

Bermer Bankverein Gläubiger, Fischer u. Co. Komm.-Ges. a. N. Heber die W.-Stellung wird schließlich mitgeteilt, daß die für das erste Halbjahr 1928 vorangetragene Bilanz eine gute Geschäftslage mit entsprechenden Ertragskriterien aufweise.

Gründung eines neuen Wählerkreises durch den Scherer-Kongress? Zwischen dem Scherer-Kongress und einem Bankentfortium sollen seit einiger Zeit Verhandlungen über die Gründung einer internationalen Finanzgesellschaft zwecks Erwerb von Werten im Ausland sein. Als Grundkapital sollen 100 Mill. in Aussicht genommen worden sein. Auf Rückfrage beim Scherer-Kongress wird von diesem mitteilt, daß er an der Angelegenheit keine Stellung nehmen könne.

22 neue Wollerei-Gesellschaften. Die Aufwärtsbewegung der Weltmarkts der landwirtschaftlichen Genossenschaften hat sich im August fortgesetzt. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. September 20 220 (20 200) landwirtschaftliche Genossenschaften vorhanden, darunter 110 Zentralgenossenschaften, 20 000 Spar- und Darlehnskassen, 4000 Weizen- und Abgabegenossenschaften und 274 Wollereigenossenschaften. Wiederum hat sich die Wollereigenossenschaft, die mit 22 Regierungen und nur zwei Auflösungen eine besondere Entwicklung zeigt. Unter den Regierungen befinden sich ferner u. a. sieben Versicherungsverträge und je fünf Bier- und Getreide- sowie Obst- und Gemüselieferanten Genossenschaften. Rückgänge weisen dagegen die Spar- und Darlehnskassen mit zehn und Weizen- und Abgabegenossenschaften mit vier effektiven Rückgängen auf.

General Motors bleibt in Deutschland. In der letzten Zeit sind mehrfach Gerüchte über angebliche Vertriebsbeschränkungen und Verlegung der Betriebe der General Motors GmbH nach Amerika ausgesprochen worden. Wie es nun heißt, daß eine Verlegung der Betriebe nach Amerika völlig außer Frage. Das Verwaltungsrat der General Motors wird vielmehr ständig ausgebaut und erweitert. Die weiter verlaufende die Verhandlungen, daß die General Motors GmbH ihre Betriebe wegen angeblicher Abschleppkosten und Rückstellungen von Lieferanten einstandslos hätte, sollen aus der Zeit stammen.

Eine neue Fusion in der amerikanischen Automobil-Industrie. Aus Detroit wird eine neue große Fusion in der Automobil-Industrie, die dritte seit kurzer Zeit, angekündigt. Wie in Vorberichten vermeldet, werden die Ford Tractor Corp. und die White Motor Co. demnächst fusionieren. Die Ford Tractor Corp. verleiht über Werten im Gesamtvermögen von 60 Millionen Dollar und stellt hauptsächlich Lastkraftwagen und Autobusse sowie Lastwagen und Generäle-Wagen her. Die White Motor Co. beschäftigt etwa 87 000 Personen und unterhält in den Vereinigten Staaten und Kanada 100 und im Ausland 16 Niederlassungen. Die White Motor Co. deren Bilanz rund 50 Millionen Dollar beträgt, ist einer der größten Produzenten von Lastkraftwagen in Amerika.

Rechts- und Weinmarktberichte des Badischen Winzerverbandes

Interessantes Marktergebnis

Wittlich: Der Stand der Reben ist im allgemeinen gut. Das Tal wurde von den Witterungsverhältnissen. Der Rheinstrom (Südostberg) ist in den von Dazul verlassenen Rebenstücken. Das höchste Wetter in den letzten 14 Tagen hat das Tal um den Reben gedeckelt, jedoch die Trauben überall reifen und der Witterung eine ausserordentlich gute Qualität verspricht. 1927er sind vollständig ausverkauft.

Freiburg: Die Trauben sind sehr schön und gesund und geben bei der anhaltenden Witterung schnell der Reife entgegen. Die Qualität verspricht gut zu werden. Man kann sich durchsichtlich mit einem halben Dutzend rechnen. Einzelne Parteien versprechen sogar einen halben Dutzend. 1927er Weine sind ausverkauft.

Wiesbaden: Der Stand der Reben ist im allgemeinen gut. Das Rheintal zeigt in allen Lagen ein frisches Grün. Die Trauben reifen allmählich zu reifen. Der Frost bei Rausbildung und der Kälte ist infolge der mäßigen Witterung während der Monate Mai und Juni wesentlich gemindert.

Badisches Mittelrheintal: Durch die Niederschläge der letzten Tage und die warme Witterung haben die Reben sehr gut. Die Winzer haben dieses Jahr mit der Befruchtung der Rebenstämme intensiv gearbeitet, was auch ein Erfolg geführt hat. Die Ertragskraft ist sehr schön. Die Reben sind in der Reife schon sehr weit fortgeschritten. Es darf eines mit einem 7 Dutzend gerechnet werden.

Heidelberg: Die Reben haben sehr gut und sind von guter Gesundheit. Es kann mit einem 6 bis 7 Dutzend gerechnet werden. Es steht in diesem Jahr nicht nur ein guter Dutzend in Aussicht, sondern auch ein qualitativ hochwertiger Trauben.

Wiesbaden: Der Stand der Reben ist ein so guter, wie seit Jahren nicht mehr. In den sonnigen Südrainen haben sich die Trauben infolge der Trockenheit etwas frühzeitig. In tieferen Lagen sind sie noch grün. Im allgemeinen ist man mit dem Befang sehr zufrieden und rechnet mit einer sehr guten Ernte. Die Reben sind in der Reife schon sehr weit voranschritten. 1927er Weine sind nur noch wenige vorhanden. Die Ernte soll 180 A der Reife sein.

Das Ergebnis der Frühjahrs-Weinversteigerungen in Oberrhein: Mainz, 8. Sept. Die im 1. Halbjahr 1928 in Oberrhein 200 000 Stk., 1924 200 000 Stk., 1925 200 000 Stk., 1926 200 000 Stk., 1927 200 000 Stk., 1928 200 000 Stk., 1929 200 000 Stk., 1930 200 000 Stk., 1931 200 000 Stk., 1932 200 000 Stk., 1933 200 000 Stk., 1934 200 000 Stk., 1935 200 000 Stk., 1936 200 000 Stk., 1937 200 000 Stk., 1938 200 000 Stk., 1939 200 000 Stk., 1940 200 000 Stk., 1941 200 000 Stk., 1942 200 000 Stk., 1943 200 000 Stk., 1944 200 000 Stk., 1945 200 000 Stk., 1946 200 000 Stk., 1947 200 000 Stk., 1948 200 000 Stk., 1949 200 000 Stk., 1950 200 000 Stk., 1951 200 000 Stk., 1952 200 000 Stk., 1953 200 000 Stk., 1954 200 000 Stk., 1955 200 000 Stk., 1956 200 000 Stk., 1957 200 000 Stk., 1958 200 000 Stk., 1959 200 000 Stk., 1960 200 000 Stk., 1961 200 000 Stk., 1962 200 000 Stk., 1963 200 000 Stk., 1964 200 000 Stk., 1965 200 000 Stk., 1966 200 000 Stk., 1967 200 000 Stk., 1968 200 000 Stk., 1969 200 000 Stk., 1970 200 000 Stk., 1971 200 000 Stk., 1972 200 000 Stk., 1973 200 000 Stk., 1974 200 000 Stk., 1975 200 000 Stk., 1976 200 000 Stk., 1977 200 000 Stk., 1978 200 000 Stk., 1979 200 000 Stk., 1980 200 000 Stk., 1981 200 000 Stk., 1982 200 000 Stk., 1983 200 000 Stk., 1984 200 000 Stk., 1985 200 000 Stk., 1986 200 000 Stk., 1987 200 000 Stk., 1988 200 000 Stk., 1989 200 000 Stk., 1990 200 000 Stk., 1991 200 000 Stk., 1992 200 000 Stk., 1993 200 000 Stk., 1994 200 000 Stk., 1995 200 000 Stk., 1996 200 000 Stk., 1997 200 000 Stk., 1998 200 000 Stk., 1999 200 000 Stk., 2000 200 000 Stk., 2001 200 000 Stk., 2002 200 000 Stk., 2003 200 000 Stk., 2004 200 000 Stk., 2005 200 000 Stk., 2006 200 000 Stk., 2007 200 000 Stk., 2008 200 000 Stk., 2009 200 000 Stk., 2010 200 000 Stk., 2011 200 000 Stk., 2012 200 000 Stk., 2013 200 000 Stk., 2014 200 000 Stk., 2015 200 000 Stk., 2016 200 000 Stk., 2017 200 000 Stk., 2018 200 000 Stk., 2019 200 000 Stk., 2020 200 000 Stk., 2021 200 000 Stk., 2022 200 000 Stk., 2023 200 000 Stk., 2024 200 000 Stk., 2025 200 000 Stk., 2026 200 000 Stk., 2027 200 000 Stk., 2028 200 000 Stk., 2029 200 000 Stk., 2030 200 000 Stk., 2031 200 000 Stk., 2032 200 000 Stk., 2033 200 000 Stk., 2034 200 000 Stk., 2035 200 000 Stk., 2036 200 000 Stk., 2037 200 000 Stk., 2038 200 000 Stk., 2039 200 000 Stk., 2040 200 000 Stk., 2041 200 000 Stk., 2042 200 000 Stk., 2043 200 000 Stk., 2044 200 000 Stk., 2045 200 000 Stk., 2046 200 000 Stk., 2047 200 000 Stk., 2048 200 000 Stk., 2049 200 000 Stk., 2050 200 000 Stk., 2051 200 000 Stk., 2052 200 000 Stk., 2053 200 000 Stk., 2054 200 000 Stk., 2055 200 000 Stk., 2056 200 000 Stk., 2057 200 000 Stk., 2058 200 000 Stk., 2059 200 000 Stk., 2060 200 000 Stk., 2061 200 000 Stk., 2062 200 000 Stk., 2063 200 000 Stk., 2064 200 000 Stk., 2065 200 000 Stk., 2066 200 000 Stk., 2067 200 000 Stk., 2068 200 000 Stk., 2069 200 000 Stk., 2070 200 000 Stk., 2071 200 000 Stk., 2072 200 000 Stk., 2073 200 000 Stk., 2074 200 000 Stk., 2075 200 000 Stk., 2076 200 000 Stk., 2077 200 000 Stk., 2078 200 000 Stk., 2079 200 000 Stk., 2080 200 000 Stk., 2081 200 000 Stk., 2082 200 000 Stk., 2083 200 000 Stk., 2084 200 000 Stk., 2085 200 000 Stk., 2086 200 000 Stk., 2087 200 000 Stk., 2088 200 000 Stk., 2089 200 000 Stk., 2090 200 000 Stk., 2091 200 000 Stk., 2092 200 000 Stk., 2093 200 000 Stk., 2094 200 000 Stk., 2095 200 000 Stk., 2096 200 000 Stk., 2097 200 000 Stk., 2098 200 000 Stk., 2099 200 000 Stk., 2100 200 000 Stk., 2101 200 000 Stk., 2102 200 000 Stk., 2103 200 000 Stk., 2104 200 000 Stk., 2105 200 000 Stk., 2106 200 000 Stk., 2107 200 000 Stk., 2108 200 000 Stk., 2109 200 000 Stk., 2110 200 000 Stk., 2111 200 000 Stk., 2112 200 000 Stk., 2113 200 000 Stk., 2114 200 000 Stk., 2115 200 000 Stk., 2116 200 000 Stk., 2117 200 000 Stk., 2118 200 000 Stk., 2119 200 000 Stk., 2120 200 000 Stk., 2121 200 000 Stk., 2122 200 000 Stk., 2123 200 000 Stk., 2124 200 000 Stk., 2125 200 000 Stk., 2126 200 000 Stk., 2127 200 000 Stk., 2128 200 000 Stk., 2129 200 000 Stk., 2130 200 000 Stk., 2131 200 000 Stk., 2132 200 000 Stk., 2133 200 000 Stk., 2134 200 000 Stk., 2135 200 000 Stk., 2136 200 000 Stk., 2137 200 000 Stk., 2138 200 000 Stk., 2139 200 000 Stk., 2140 200 000 Stk., 2141 200 000 Stk., 2142 200 000 Stk., 2143 200 000 Stk., 2144 200 000 Stk., 2145 200 000 Stk., 2146 200 000 Stk., 2147 200 000 Stk., 2148 200 000 Stk., 2149 200 000 Stk., 2150 200 000 Stk., 2151 200 000 Stk., 2152 200 000 Stk., 2153 200 000 Stk., 2154 200 000 Stk., 2155 200 000 Stk., 2156 200 000 Stk., 2157 200 000 Stk., 2158 200 000 Stk., 2159 200 000 Stk., 2160 200 000 Stk., 2161 200 000 Stk., 2162 200 000 Stk., 2163 200 000 Stk., 2164 200 000 Stk., 2165 200 000 Stk., 2166 200 000 Stk., 2167 200 000 Stk., 2168 200 000 Stk., 2169 200 000 Stk., 2170 200 000 Stk., 2171 200 000 Stk., 2172 200 000 Stk., 2173 200 000 Stk., 2174 200 000 Stk., 2175 200 000 Stk., 2176 200 000 Stk., 2177 200 000 Stk., 2178 200 000 Stk., 2179 200 000 Stk., 2180 200 000 Stk., 2181 200 000 Stk., 2182 200 000 Stk., 2183 200 000 Stk., 2184 200 000 Stk., 2185 200 000 Stk., 2186 200 000 Stk., 2187 200 000 Stk., 2188 200 000 Stk., 2189 200 000 Stk., 2190 200 000 Stk., 2191 200 000 Stk., 2192 200 000 Stk., 2193 200 000 Stk., 2194 200 000 Stk., 2195 200 000 Stk., 2196 200 000 Stk., 2197 200 000 Stk., 2198 200 000 Stk., 2199 200 000 Stk., 2200 200 000 Stk., 2201 200 000 Stk., 2202 200 000 Stk., 2203 200 000 Stk., 2204 200 000 Stk., 2205 200 000 Stk., 2206 200 000 Stk., 2207 200 000 Stk., 2208 200 000 Stk., 2209 200 000 Stk., 2210 200 000 Stk., 2211 200 000 Stk., 2212 200 000 Stk., 2213 200 000 Stk., 2214 200 000 Stk., 2215 200 000 Stk., 2216 200 000 Stk., 2217 200 000 Stk., 2218 200 000 Stk., 2219 200 000 Stk., 2220 200 000 Stk., 2221 200 000 Stk., 2222 200 000 Stk., 2223 200 000 Stk., 2224 200 000 Stk., 2225 200 000 Stk., 2226 200 000 Stk., 2227 200 000 Stk., 2228 200 000 Stk., 2229 200 000 Stk., 2230 200 000 Stk., 2231 200 000 Stk., 2232 200 000 Stk., 2233 200 000 Stk., 2234 200 000 Stk., 2235 200 000 Stk., 2236 200 000 Stk., 2237 200 000 Stk., 2238 200 000 Stk., 2239 200 000 Stk., 2240 200 000 Stk., 2241 200 000 Stk., 2242 200 000 Stk., 2243 200 000 Stk., 2244 200 000 Stk., 2245 200 000 Stk., 2246 200 000 Stk., 2247 200 000 Stk., 2248 200 000 Stk., 2249 200 000 Stk., 2250 200 000 Stk., 2251 200 000 Stk., 2252 200 000 Stk., 2253 200 000 Stk., 2254 200 000 Stk., 2255 200 000 Stk., 2256 200 000 Stk., 2257 200 000 Stk., 2258 200 000 Stk., 2259 200 000 Stk., 2260 200 000 Stk., 2261 200 000 Stk., 2262 200 000 Stk., 2263 200 000 Stk., 2264 200 000 Stk., 2265 200 000 Stk., 2266 200 000 Stk., 2267 200 000 Stk., 2268 200 000 Stk., 2269 200 000 Stk., 2270 200 000 Stk., 2271 200 000 Stk., 2272 200 000 Stk., 2273 200 000 Stk., 2274 200 000 Stk., 2275 200 000 Stk., 2276 200 000 Stk., 2277 200 000 Stk., 2278 200 000 Stk., 2279 200 000 Stk., 2280 200 000 Stk., 2281 200 000 Stk., 2282 200 000 Stk., 2283 200 000 Stk., 2284 200 000 Stk., 2285 200 000 Stk., 2286 200 000 Stk., 2287 200 000 Stk., 2288 200 000 Stk., 2289 200 000 Stk., 2290 200 000 Stk., 2291 200 000 Stk., 2292 200 000 Stk., 2293 200 000 Stk., 2294 200 000 Stk., 2295 200 000 Stk., 2296 200 000 Stk., 2297 200 000 Stk., 2298 200 000 Stk., 2299 200 000 Stk., 2300 200 000 Stk., 2301 200 000 Stk., 2302 200 000 Stk., 2303 200 000 Stk., 2304 200 000 Stk., 2305 200 000 Stk., 2306 200 000 Stk., 2307 200 000 Stk., 2308 200 000 Stk., 2309 200 000 Stk., 2310 200 000 Stk., 2311 200 000 Stk., 2312 200 000 Stk., 2313 200 000 Stk., 2314 200 000 Stk., 2315 200 000 Stk., 2316 200 000 Stk., 2317 200 000 Stk., 2318 200 000 Stk., 2319 200 000 Stk., 2320 200 000 Stk., 2321 200 000 Stk., 2322 200 000 Stk., 2323 200 000 Stk., 2324 200 000 Stk., 2325 200 000 Stk., 2326 200 000 Stk., 2327 200 000 Stk., 2328 200 000 Stk., 2329 200 000 Stk., 2330 200 000 Stk., 2331 200 000 Stk., 2332 200 000 Stk., 2333 200 000 Stk., 2334 200 000 Stk., 2335 200 000 Stk., 2336 200 000 Stk., 2337 200 000 Stk., 2338 200 000 Stk., 2339 200 000 Stk., 2340 200 000 Stk., 2341 200 000 Stk., 2342 200 000 Stk., 2343 200 000 Stk., 2344 200 000 Stk., 2345 200 000 Stk., 2346 200 000 Stk., 2347 200 000 Stk., 2348 200 000 Stk.,

Gottesdienst-Ordnung Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 8. September 1928.
Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Pfarrer Eckert; 10.30 Predigt, Fr. Eckert; 8 Leuchtmengengottesdienst im Konfirmandensaal.
Sanktbartholomäuskirche: 10.30 Predigt, Bf. Dr. Schäg; 8 Predigt, B. Diemen.
Sankt-Georgskirche: 8 Predigt, Bf. Dr. Schäg; 10.30 Predigt, Fr. Dr. Hoff.
Friedenskirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Walter.
Johanniskirche: 10.30 Predigt, Pfarrer Mayer.
Lutherkirche: 10.30 Predigt, Pfarrer Junck; 11 Kindergottesdienst.
Pfarrer Junck; 11 Christenlehre I. Knaben, Pfarrer Dr. Schumann.
Melanchthonskirche: 10.30 Predigt, Fr. Köhler; 11.30 Predigt, Fr. Köhler.
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Heinr.-König-Krankenhaus: 10.30 Predigt, Kirchenrat von Schoepfer.
Feudenheim: 9.30 Predigtgottesdienst, Pfarrer Mühlner, anschließend 11.30 Abendmahl mit Vorbereitung; 1 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Mühlner.
Räberthal: 10.30 Hauptgottesdienst mit Feyer des H. Abendmahls, Fr. Sager; 1 Nachmittagsgottesdienst, Pfarrer Sager.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Sager; 10.45 Kindergottesdienst der Sankt-Georgskirche; 1 Christenlehre I. Knaben, Pfarrer Sager.
Rheinheim: 9.30 Predigt am Pfingstbergweiher, Bf. Dr. Köber; 10.30 Predigt, Pfarrer Köber; 10.30 Christenlehre für Knaben.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Christenlehre für Mädchen, Bf. Dr. Köber; 11.30 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.

Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.

Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.
Sankt-Georgskirche: 9.30 Hauptgottesdienst, Bf. Dr. Köber; 10.45 Kindergottesdienst, Bf. Dr. Köber.

Ludwig Pfisterer Grefel Pfisterer geb. Bortz *1871 Vermählte Heidelberg-Wieblingen Mannheim Alhornstr. 19 8. September 1928 Trauung 1/5 Uhr Lutherkirche

Zurück Dr. Heddaeus Facharzt für Chirurgie und Frauenheilkunde Tel. 2674 Ed. O. 7. 1

Amtliche Bekanntmachungen Mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim und mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. 8. 1928 wird hiermit auf Grund der §§ 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Steuerzahlung für September 1928

Lebensliche Erinnerung. Eine besondere Mahnung jedes Pflichtigen erfolgt nicht mehr. Es wird erinnert an die Zahlung der: 1. Einkommen- und Lohnsteuer in der Zeit vom 1. bis Ende August 1928, fällig am 1. September 1928 und aus Lohnabzügen in der Zeit vom 1. bis 15. Septbr. 1928, fällig am 20. September 1928. 2. Einkommensteuer für August 1928, fällig am 10. September 1928. 3. Versicherungsteuer für August 1928 für Monatszahler, fällig am 30. Septbr. 1928. Es wird weiter erinnert an die Zahlung sämtlicher Steuerrückstände, insbesondere der fälligen Abzugsabgaben auf Grund der ausgegangenen Einkommen-, Umsatz-, Vermögen-, Grund- und Gewerbesteuerbescheide und Bescheide für die zweite Rate zur Aufbringungsgeldabgabe. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden 10 v. H. Verzugszinsen jährlich erhoben. Rückständige Steuern unter 1000 R.M. werden ohne vorherige Mahnung im Mahnverfahren auf Kosten des Pflichtigen durch die Post eingeschoben. Zahlte bargeldlos, gib die Steuernummer, Steuerart und Steuerabschnitt an dem Vorkasse-, Zahlkarten- oder Postanweisungsschnitt an. Im Voraus übermiegene Beträge sind mit kurzen, vorhergehenden Angaben enthaltenden Aufzeichnungen der Finanzkasse anzugeben. Für Kraftfahrzeuge sowie Grunderwerbsteuer werden nur Barzahlungen oder bezahlte Schecks angenommen. An unrichtige Banken gezogene Schecks werden als Zahlungsmittel nicht angenommen. Quittungen der Finanzkasse müssen mit dem Dienststempel und den Unterschriften des Kassaführers und des Kassierers versehen sein. Siehe Ausgabe im Schalterraum. Finanzamt Mannheim-Stadt Postfachkonto Karlsruhe 1400 Finanzamt Mannheim-Redarstadt Postfachkonto Karlsruhe 78 845.

Meckesheim, Amt Heidelberg Jagd-Verpachtung

Am Mittwoch, den 26. September d. J., nachmittags 1/2 Uhr verleiern wir im Rathaus Meckesheim die Verpachtung der Jagd auf die Fläche Meckesheim im 2. Distrikt eingeteilt; Dflr. I mit ca. 650 ha, darunter 102 ha Wald, Dflr. II mit ca. 520 ha, darunter 50 ha Wald. Indem wir Jagdliebhaber zur Versteigerung erg. einladen, fügen wir bei, daß sich Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder welche durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Verteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Der Entwurf des Jagdpassvertrags liegt zur Einsicht auf dem Rathaus offen. Meckesheim ist als Eisenbahnstationpunkt mit sehr günstiger Bahnverbindung sehr gut zu erreichen. 10 508 Meckesheim, den 28. August 1928. Der Gemeindevorstand: L. v. d. L.

Jagdversteigerung

Die Gemeinde Wagenschwend läßt die Verpachtung ihrer Jagd am Dienstag, den 18. September 1928, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus in Wagenschwend auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend am 1. Februar 1929, öffentlich verleiern. Versteigerung werden zur Versteigerung freundlich eingeladen, mit dem Bemerkten, daß sie zur Versteigerung nur zugelassen werden, wenn sie im Besitze eines Jagdpasses sind oder eines Nachweises, jedoch gegen Verteilung eines solchen Bedenken nicht bestehen. Das Jagdgebiet umfaßt 406 ha Wald, Heiden und Wald. Die Jagd ist eine gute Girsch- und Rehwild, auch 18 Kuerwild vorhanden. 10 500 Wagenschwend, den 20. August 1928. (Hob. Odenwald) Der Gemeindevorstand: J. m. m., Bürgermeister. Zur Gründung eines

Privatkindergartens in Feudenheim

werden noch einige Kinder gesucht. Gefl. Zuschriften unter B O 9 an die Geschäftsstelle.

Vermishtes

Gündringen 500 Meter, bei Nagold (Württ. Schwarzwald) beste Verpflegung; im September 4 RSR. Gefl. Auftr. an „Haus Waldrub“ 84102

Kluge Damen kaufen jetzt billiger Ihre 825

Pelze aller Art im Pelzhaus Siegel F 4, 3. Tel. 30793.

Teppiche - Läufer Gardinen Tisch-, Divan- und Steppdecken, ohne Anzahlung in 10 Monatsraten bei Agay & Glöck Frankfurt a. M. 125 Schwanenallee 208

Fahrräder, Nähmaschinen ohne Anzahlung, bei 3 R. m. Raten oder monatlich 12 R. 11 2. 24108

Junge Frau geht Waschen u. Putzen Adresse in der Geschäftsstelle. *9541

„Willst Du die Wäsche schonen, wird Sunlicht Seif' sich lohnen.“



Soll Ihre Wäsche wirklich gepflegt sein dann verwenden Sie die reine Sunlicht-Seife! Welch reichen Schaum gibt sie schon bei leichtem Aufreiben, wie fett und wirksam und mild ist die aus ihr bereitete Kochlauge! Ob Sie damit Farbiges waschen oder Weißzeug kochen, Sunlicht-Seife wird Sie stets befriedigen. Sunlicht-Seife spart Ihnen Zeit, Geld und Arbeit. Auch Hände, Gesicht, Haar und Körper reinigt Sunlicht-Seife prächtig. Sie erhält die Haut weich und weiß.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Franzengruppe d. Deutschnationalen Volkspartei Ortsverein Mannheim, M 4, 1 Dienstag, 11. September, abends 8 Uhr im Wartburgsaal, F 4, 5/9 Vortrag von Frau Maria Sturm über den Entwurf des Gesetzes über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft. Nur für Mitglieder und eingeführte Gäste.

Mannheimer 8452 Privat-Frauen-Arbeitschule L. Scherb, Rupprechtstr. 14 Am 14. September beginnen neunwöchige Zuschneidekurse im Kleidermachen und Weißnähen Zu den üblichen Halbtages-u. Abendkursen I. Kleidermachen, Weißnähen, Kunsthandarbeiten kann Eintritt am 14. September erfolgen. Anmeldungen v. 1-8 Uhr. Tel. 27 001



„Wunderfull, sein das ein Schuhplattler?“ „Ne, Mister dem hat oener auf die Hühneraugen getreten, der kennt noch kein „Lebwohl!“ Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebwohl u. Lebwohl-Ballenscheiden, Ruchdosen (1 Pfister) 75 Pfg. Lebwohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell, Schachtel (3 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebwohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Die letzten Tage!

Marquis d'Eon

Der Spion der Pompadour

Liane Haid Fritz Kortner Agnes Esterhazy

Großes Beiprogramm!

Beginn: 3, 5.30, 8.10 — Sonntags ab 2 Uhr.

Sonnenschein

In dein Helm bringt nur Meccolin allein

- Meccolin Terpentin Bohnerwachs weiß und gelb Pfd. Dose . . . Mk. 1.05
- Meccolin Bodenbelze, naßwischbar gelb, rot, braun Pfd. Dose Mk. 1.05
- Bema Mop, sehr preiswert Mk. 1.50
- Bema Mop-Politur, Original-Flasche Mk. 1.20

Fr. Becker, Michaelis-Drogerie G 2, 2

Zur Saison 1928/29

den neuesten Bubikopi

von PAUL VOLLMER Mannheim, C 2, 5. Telefon 30306.



Photo-Haus

Heinr. Kloos

Nähe Stadtplatz C 2, 15 Tel. 21254

1. Fachgeschäft für Photo + Kino + Projektion

Perser und deutsche
TEPPICHE
in großer Auswahl, billigst mit Ziel evtl. bis zu 1 Jahr Auszahlung — verschid. Anfertigung —
BRYM Elisabethstraße 1 am Friedrichsplatz Tel. 32373

Spezialhaus
für **Korbmöbel** und **Korbwaren**
A. Hinz-Werner, Mannheim, Qu 2, 9 gegenüber der Konkordienkirche

Gelegenheitskäufe

in echten und deutschen Teppichen, modernen und antiken Möbel, Porzellane etc.

Auktionshaus Herrmann M 4, 7 Tel. 30784 M 4, 7

Moderne Küchen

herrliche Modelle, billigste Preise. Günst. Zahlungen. Beschäftigung ohne Kautzwan arbeiten

K. Zanzinger Schreinermeister D 1, 12

AUTOREIFEN

in u. ausländische Fabrikate

Gummi-Fuchs
Rheinländerstr. 22 Tel. 33364



Parlophon - Musik - Haus

E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Strauss-Maier

C 2, 8 Gegr. 1899

Haus für vornehm gediegene Wäsche m. eigen. Anfertigung
Spezialität: Handarbeit — Leib-, Bett- und Tischwäsche

Wellenreuther

Café - Konditorei

0 7, 18

gegenüber Parkhotel

Jeden **Sonntag 11-13 Uhr Früh-Konzert**

National-Theater

Samstag, 8. Sept.

7. Vorstellung
Miete B 2, mittlere Preise:
Su Tolstoi's 100. Geburtstag am 9. 9.:

„Und das Licht scheint in der Finsternis“

Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Sonntag, 9. Sept.

8. Vorstellung
Miete F 2, hohe Preise:
Neu einstudiert:

„Der Wildschütz“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Montag, 10. Sept.

9. Vorstellung
Miete A 2, mittlere Preise:

„Die fünf Frankfurter“

Anfang 19.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Dienstag, 11. Sept.

10. Vorstellung
Miete B 2, mittlere Preise:

„Der Evangelmann“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Mittwoch, 12. Sept.

11. Vorstellung
Miete C 2, kleine Preise:

„Wer gewinnt Lisette“

Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Donnerstag, 13. Sept.

12. Vorstellung
Miete D 2, mittlere Preise:

„Die Prinzessin Girnara“

Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Ab heute Samstag:

1. Die Lustspielkönigin Laura la Plante

in: **Soldatenleben, das heißt lustig sein...**
Die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut.

Hierzu
Hoot Gibson in dem sensationellen Großfilm:
Wild-West-Schau

Auf der Bühne:
Ludwig Traufmann in seinen ersten u. halteren Verträgen.
Beginn 3 Uhr nachmittags.

Pelze

SCHWENZKE
Markt, G 2, 1

Telephon 35569

Mäntel - Füchse
Skunks - Besätze

Der köstliche
Pagoda Tee

Detektivbüro „Hansa“

Luisenring 58 (bei der Friedrichstraße)
Telephon 24896
Beschaffung von Beweismaterial in allen Prozessen. Vertraul. Angelegenheiten jed. Art. Zuverlässig u. diskret.
Sprechzeit: 11-1 und 3-7 Uhr.

Tafel-Dekorationen
Brautstraße v Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari / Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

Café Gmeiner
Arkadenbau, Friedrichsplatz 12
Ab Oktober
täglich **KONZERT**
in erweiterten, neuzeitl. Räumen

Schokoladenhaus Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31902
Täglich frisch gerösteten Kaffee sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundsch.

S.WEGMANN Einzel- und Massen-Anfertigungen
U 2, 8, TEL. 27034
Grossbuchbinden
Limier-Anstalt
Geschäftsbücher Durchschreibbücher Karteikarten etc.
Einfache und moderne Buchbinden

RESTE von
Werkstoffe • Seiden
Handwebereien
Handgedruckten
Stella-Haus, D 3, 12



Greulichs Tee

- Russ. Mischung 1/4 Pfd. 1.60
- Ceylon Gold-Pecco 1/4 „ 1.80
- Gesellschafts-Tee 1/4 „ 2.-

N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

Leihbibliothek
Abonnement (Beginn jederzeit) monatl. von M. 2.- an. Auktor Abonnement: Berechnung tageweise
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Reichsentschädigung
Aufwertungshypotheken
Hypothekbriefe, Aktien, Wertpapiere aller Art kauft u. belehnt
Handels-Hypotheken Effekten-Reizer
O 7, 19 — Telephon 33292

Bestecke modern, doppelseitig, verziert
Alpacca **Alpaccasilber**

6 Edlöffel Mk. 7.50	6 Edlöffel Mk. 17.-
6 Edgabel Mk. 7.50	6 Edgabel Mk. 17.-
6 Edmesser Mk. 11.50	6 Edmesser Mk. 20.-
6 Kaffeelöffel Nk. 4.-	6 Kaffeelöffel Mk. 8.25

Bereitert weltbekannt bis zur letzten Abnutzung.
Rückels vorm. Vogel
Schleiferei **Rathausbogen 12** Reparatur

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

Mannheimer Musikhaus

O 7, 13 Heidelbergstraße
Das führende Haus der guten Musik.
Sprechapparate / Musikplatten / Pianos
Flügel.

Reserviert für Privet



Saison-Neuheiten

in englischen u. deutschen Stoffen
sowie neueste Modelle sind eingetroffen.
Jakob Hirschhorn
Herren-Maßschneiderei
S 6, 19 Telephone 33532 S 6, 19



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17

An- und Verkaufvermittlung
von Hausgrundstücken
Vermietungen - Hausverwaltungen
Immobilien-Geschäft
Josef Hornung, U 4, 23
Telephone 21307

Vervielfältigungen
(Verbriefe, Rundschreiben etc.)
In Original-Schriftmaschinschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert
PAUL J. KUNERT
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33000

+ Bester Damenberuf +

Tages- u. Abendkurse in Gymnastik, Massage, Schönheitspflege, Haar-
und Nervenbehandlung; Hand- und Fußpflege, ganze und geteilte Kurse mit
Abschlussprüfung. Kurze Lehrzeit - gute Anstellungen. - Auskunft jederzeit.
Chr. Köhler geprüfte Masseuse, erstes
Massage-Institut am Platz.
Mannheim, B 7, 4 Telephone 31088



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle sämtliche
Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Schreibzeuge
Schulartikel
Gesangbücher
Eigene Werkstätte

Wieder-Eröffnung
unserer
Filiale m. Photo-Abteilung
Friedrichsplatz 19
Ecke Augusta-Anlage, Tel. 25489
im September!

Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 O 4, 3

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stellen mit
Wand- u. Boden-Plättchen
meistermäßig aus.
Reparaturen prompt.
Alberf Wiesner
Schumpersstr. 19 Telephone 55837

Bieber & Zachowal
Feine Herren-Schneiderei
N 4, 15! Tel. 22021



Heilung garantiert!

Ernst Weiß
Mannheim, O 4, 16 Kunststraße
Beseitigt Schuppen, Haarausfall, Fettigkeit des
Haars, Haarfraß, kreisförmige kahle Stellen etc.
Mikroskopische Haaruntersuchung. 25jähr. Spe-
zialpraxis. 23fach höchst goldprämiiert. Diplomierter
Lehrer und Spezialist im In- und Ausland. Höhen-
sonnenbad für Körperbestrahlung. Bestrahlungs-
Abonnementskarten billigst.
Sollux-Blau- und Rotlicht-Bestrahlung.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Freitag, 14. Sept.

13. Vorstellung
Riete B 8, mittlere Preise:
„Der Wildschütz“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Samstag, 15. Sept.

14. Vorstellung
Riete E 8, mittlere Preise:
Zum ersten Male:
„Troilus und Cressida“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Sonntag, 16. Sept.

15. Vorstellung
Riete O 8, hohe Preise:
„Aida“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.45 Uhr

Neues Theater

Donnerstag, 13. Sept.

1. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Bühnenvolksbundes - ohne Par-
tenverkauf - (Kauf erfolgt
durch Postkarte):

„Die fünf Frankfurter“

Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Samstag, 15. Sept.

2. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Bühnenvolksbundes - ohne Par-
tenverkauf - (Kauf erfolgt
durch Postkarte):

„Der Evangelmann“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Sonntag, 16. Sept.

3. Vorstellung
„Die fünf Frankfurter“

Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr



Musik

Neuester Tanzschlager auf Grammophon

„Heut tanzt Mariett!“

N 4, 18

Musik-Mohnen

Seit langem bewährt:



- Musikübertragungsanlagen
- Rundfunkempfänger
- Lautsprecher
- Anodenbatterien

SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 16 - „Siemenshaus“



Chic



Mannheim

Breitestr. 1 B 1, 3

DAS BAD ZUR KÖRPER- UND GESUNDHEITSPFLEGE

Kompl. Badeeinrichtungen in allen
Ausführungen und jeder Preislage
E. Lugnsland - Sanitäre Anlagen
Große Ausstellungs-Räume M 4, 12

Immobilien - Kaiser

Feudenheim Tel. 29822 Hauptstr. 130
Vermittlung von
Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser
Läden, Wohnungen, Hypotheken
- Fachkenntliche Beratung und rasche Erledigung -

F. GROSSELFINGER

GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM C 3, 3
STEMPEL - SCHILDER
SIEGEL - SCHABLONEN
STANZEN - MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Horr
Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephone 30240

P2, 3a Central-Bad P2, 3a

Neu eröffnet!
Neuzeitlich eingerichtet!
Saubere reelle Bedienung
Geöffnet von 8-9 Uhr
Sonntags von 8-1 Uhr
Telephone 34162 Inh.: E. Marz.

PIANOS

hervorragend tönende
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer

F 2, 12 Mannheim F 2, 12
Alt eingeführte Firma für
Qualitätswaren in
Lederwaren und Reiseartikeln

Reiche Auswahl in modernen
Damentaschen in jeder Preislage

Alle Spielwaren, Kinderfahrzeuge usw.

kaufen Sie in bester
Qualität preiswert im

Nürnberger Spielwarenhaus

W. Hofmann
B 1, 2 beim Schloß



Pelzhaus Baum

R 1, 14a Tel. 33240
Pelzjacken, Mäntel, Garnituren, Besatzteile,
Umarbeitungen, äußerst kalkulierte Preise.
Nur Waren aus eigenen Werkstätten.

DER MANNHEIMER THEATER

Offene Stellen

Für Rangier- und Kondukteur-Stellen werden benötigt mit Eintritt 25. September d. J.

Arbeitsamt Mannheim

Wir suchen: Wir empfehlen: Abteilung für Angestellte: Zahn-techniker (Form in Gold und Kautschuk) Maschinenmeister Sortier- u. Tauchverfahren Kaufmann aus der Grogensbranche (Pharm.) Jg. Kontorist Möbelbranche (Abzählgesch.) Jg. Bürokräfte, bis 20 Jahr, perf. Stenotypisten Jg. Mann u. Elektrobranche 18-20 Jahre, Stenotypist

Vertreter

Für eine konkurrenzlosste Reklamefache wird tüchtiger Mann gesucht. Derjenige, welcher in hiesigen Geschäftskreisen bekannt ist und den Bezirk selbstständig zu bearbeiten in der Lage ist, wollen Angebote einreichen unter I. U. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kohlengroßhandlung Stadtreisenden

Tüchtige, kautionsfähige Kassierer von gutem Hause gesucht.

Stellen-Gesuche Kontoristin

Reisender Stenotypistin

Werkstätte

Laden

Miet-Gesuche

Herrschaftl., komf., große 4-Z.-Wohnung

Miet-Gesuche

2-3 güt möbliertes Zimmer

Miet-Gesuche

2 Zimmer u. Küche

1 oder 2 Zimmer

leeres Zimmer

leeres Zimmer

leeres Zimmer

Zimmer

Lindenhof

Zimmer

Möbliertes Zimmer

Advertisement for Fischer-Riegel featuring a woman in a coat and hat, with text: 'Diese Mäntel sind in jeder Beziehung richtig!' and 'Die Stoffe, die Form, die Verarbeitung, der Preis - alles zeigt die hohe Leistung!'.

Fischer-Riegel Mannheim Paradeplatz

Vermietungen

Ladenlokal

Waldmichelbach im Odenwald

Gut möbliertes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Gut möbliertes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Schönes Zimmer

Gut möbliertes Zimmer

Gut möbliertes Balkonzimmer

Möbliertes Zimmer

Gut möbliertes Zimmer

Sauber möbliertes Zimmer

Schönes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Vermischtes

Wo kann jung. Mädchen aus guter Fam. gründlich das Kochen erlernen?

Anhänger

Randeisen

Heirat

Heirat

Verkäufe

Einfamilienhäuser

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 8. Septbr. 1928
Vorstellung Nr. 7, Miets B Nr. 2
Zu Tolstois 106. Geburtstag am 9. Sept.

Das Licht scheint in der Finsternis
Drama von Lew Nicolajewitsch Tolstoj
Übersetzt von Dora und Ludwig Berndt

Personen:
Nicolaj Iwanowitsch Willy Birgel
Maria Iwanowna Sarynzewa Elisabeth Stieler

APOLLO

Nur noch eine Woche
abendlich 8 Uhr
Der große Erfolg
Otto Reutter
und das große Programm

Friedrichspark

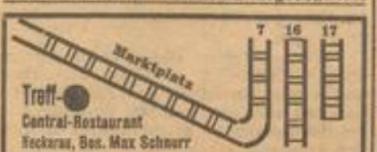
Sonntag, 9. September
30 Pfg.-Tag.
Nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr

Großes Gartenfest

unter Mitwirkung des Gesang-Vereins
„Sängereinheit“
Litung: Musikdirektor A. Guggenbühler.

Schloß-Hotel, M 5, 819

Samstag und Sonntag abend
Origin. Schrammelkonzert
Tiroler Schrammelkonzert



Ohne Anzahlung
Sprechmaschinen
Qualitäts-Sprechmaschinen
bei günstigen Zahlungsbedingungen

GABLER & CO
FRANKFURT A. M. HANAUERLANDSTRASSE 15

Seltene Angebot
Schlafzimmer
Eiche in schwerer Ausführung 3 türlig.

Gesamtpreis Mk. 770.-
Anton Oetzel, P 3, 12

Autobesitzer

50% Reifensparnis
durch Verwendung neugummierter Reifen
Bergsch. nach ameriz. System.

Bleichers Konservatorium
Klavier-, Violine-, Cello-, Gesang-, Teniskadukurs

Grete Mosheim

wird von der gesamten hiesigen Presse gefeiert
N. M. Z.
Grete Mosheim ist als Lilly unübertrefflich

Mannh. Volksbl.
Eine Glanzleistung aber bietet Grete Mosheim

Mannh. Tagebl.
Grete Mosheim spielt das kleine Mädel mit

Die kleine Sklavin

bleibt nur noch bis einschl. Sonntag auf dem Spielplan.
Darum kommen Sie heute noch.

Palast-Theater

Morgen Wurstmarkt!
Der „Derkmer Wurstmarkt“ voll Humor
Is Mittelpunkt vum Pälzer Jahr!

Dürkheimer Wurstmarkt

mit der P. K. V.
Erstklassige Privatwagen, zuverlässigste Fahrer

Herbst-Pferderennen
mit der P. K. V.
Fernruf 25416 und 25516

Tanz-Schule
L. Pirmann & Sohn
Bismarckplatz 15, nächst Hauptbahnhof

Ab Montag, den 10. Sept.
Wiederbeginn der Gymnasialstunden

Nelly Frank, L 11, 18
Bei gutem Wetter im Garten, Rufe u.

Indian
Pollzelmodell 280.- billiger
380 ccm Indian Prince fröh. M. 1325.-

Rich. Gutjahr, Indian-Garage
Neckarvorlandstr. 23
Reichhaltiges Ersatzteilager, amerikanische Reifen

Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Auf-
gabe ihrer Anzeigen in der

Neuen Mannheimer Zeitung.

Gloria-Palast

Seckenheimerstraße 11 a

Dorine und der Zufall

Der Film der Belfallstürme, der
sprühenden Lebensfreude, von
trauriger und lachender Liebe.

Die Kindesräuber von Arizona

Ein Stück Wild-West Romantik mit
TOM TYLER, sowie seinem prächtigen
Wunderhengst. S298

Beginn der Vorstellungen:
5, 6.45, 8.20 Uhr.
Sonntag Anfang 2 Uhr.

Verkäufe

Eckhaus
mit Kolonialk. u. Ge-
schäftsstelle. 44,000.-

Einfamilien-
Haus
5 Zimmer, Küche, Bad

Heidelberg
(Sezial) Wohn- u.
Geschäftshaus.

Zigarrengeschäft
mit 1 Zimmer und
Runde 1. Bentr. zu ver-

Auto
Gelegenheitskäufe
ein 4-Sitzer Opel,

Motorrad
Hebie, 500 Cc., Bauj.

Scala

Heute abend 7 1/2 Uhr
letzte Nachvorstellung

Gesetze der Liebe

aus der Mappe eines Sexual-
forschers unter Mitarbeit
von Dr. Magnus Hirschfeld.

Schwarzes Lamm

Ältestes Gasthaus in Mannheim.
Freundzimmer mit 30 neuen Betten.

Herbst-Pferderennen

Sonntag, 9. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr 7 Rennen u. a.

Baden-Preis
Flachrennen
2800m 7000Mk.

Eintrittspreise: Haupttribüne (Sattelplatz, Führung) Herren-

Köln - Düsseldorf - Doppeldeckschiff
Beethoven 600 Personen fassend

SIEMER-REISEN
FLORENZ - ROM - NEAPEL - VENEDIG

Abfahrt München 2. Oktober - 11 Tage - Rückkehr München 13. Okt.

Verkäufe
Gutes Bett, pol. mit
Hohhaarstrasse und

Damenrad
billig zu verkaufen.

Gut erh. Damenrad
billig zu verk. Adresse
in der Gelfst. 24191

Kauf-Gesuche
Aus Privatband ant-
eichaltener

Motorrad
350 ccm. gefährt.

Unterricht

Reichskurzschriff!
Nächsten Montag, den 10. Sept. d. J., abends

Lernt Schaufenster
dekoriere u. Plakatmalen
Köln, Dekorations-Fachschule

Außerst gewissenh. Klavierunterricht
erteilt geprüfte Lehrkraft.

20 Jahre

Großer Sonder-Verkauf:

20 Jahre Hermann Fuchs!

Als Dank für die 20jährige Treue unserer Kundschaft veranstalten wir einen großen Sonder-Verkauf zu staunenswert niedrigen Preisen.

Größtes Entgegenkommen unserer langjährigen Lieferanten die moderne, gute Ware weit unter Preis zur Verfügung stellen, machen den Sonderverkauf zu einer seltenen Kaufgelegenheit.

Der Zweck der Veranstaltung ist: Die Leistungsfähigkeit des gut geführten Spezialgeschäfts wiederum zu beweisen.

Travers-Stoffe der große Modeartikel, schon jetzt zu Gelegenheitspreisen 2.35, 2.10, 1.85

Velonette, Veloutine u. Crêpe Marocain 4.90 Schwarze kunstseidene Damassé 2.90 Crêpe Marocain 5.90

Bengaline, Ottoman-Faconé, Ottoman glatt in schwarz, für Mäntel 85 cm breit... Mtr. 7.90, 6.90, 5.90

Etamine Travers 2.90 Schwarze und blaue Ottoman-Velour 7.50 Meeraner Schotten 95

Schwere reinwoll. Cheviot-Karo 2.35 Köper-Schotten 2.10

Hauskleiderstoffe 80 Waschselden-Damassé 90 Atlas-Trikot 2.90 Kunstseiden-Jackenfutter 2.25

Einmalige, außerordentl. Gelegenheits: Herren-Anzugstoffe 8.90

Sonder-Angebote in Strümpfen und Trikotagen

Hermann Fuchs

Sonder-Angebote in Weißwaren u. Wolldecken

An den Planken Mannheim neben der Hauptpost

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten nach Halifax Quebec Montreal

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agent.



Mohnen - N 4,18

Abgeb. Werkmeister erfährt in Verbindung v. Zentralheizungen



Diese Effax-Bürste als Anerkennung für die fortschrittliche Hausrat von der Effax-Fabrik

1903 1928

Richard Kunze Das Haus der Pelze 25 jährigen Geschäfts-Jubiläum

ein reichhaltiges Lager der neuesten und schönsten Modelle fertig gestellt und laden zur Besichtigung derselben

Mannheim, Paradeplatz Nr. 2.6

Tel. 26534/26535

1903 1928

ORIGINAL HOUBEN BADEOFEN

Seit 40 Jahren ohne Störung in Betrieb

Brotabschlag!

Ab Montag, den 10. September 1928 kostet Schwarzbrot 1500 Gramm 63 Pfg.

Tafelbestecke mit härtester Steinüberanlege. Jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90.

Städtische Sparkasse

Öffentl. Sparkasse Mannheim unter Bürgschaft der Stadt Mannheim.

Zahlstelle für den Vorort Waldhof wurde dem Herrn Karl Kruppenbacher, Kaufmann

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe.

Neunte Deutsche Erfindungen- u. Neuheiten-Messe

für Industrie, Handel u. Gewerbe 8. Sept. Mannheim-Rosengarten bis 16. Sept.

Ab heute 25 Pfg. eine Tasse

Lofman-Koffen mit Schlagsahne Kuchen billigst Konditorini Gießel